

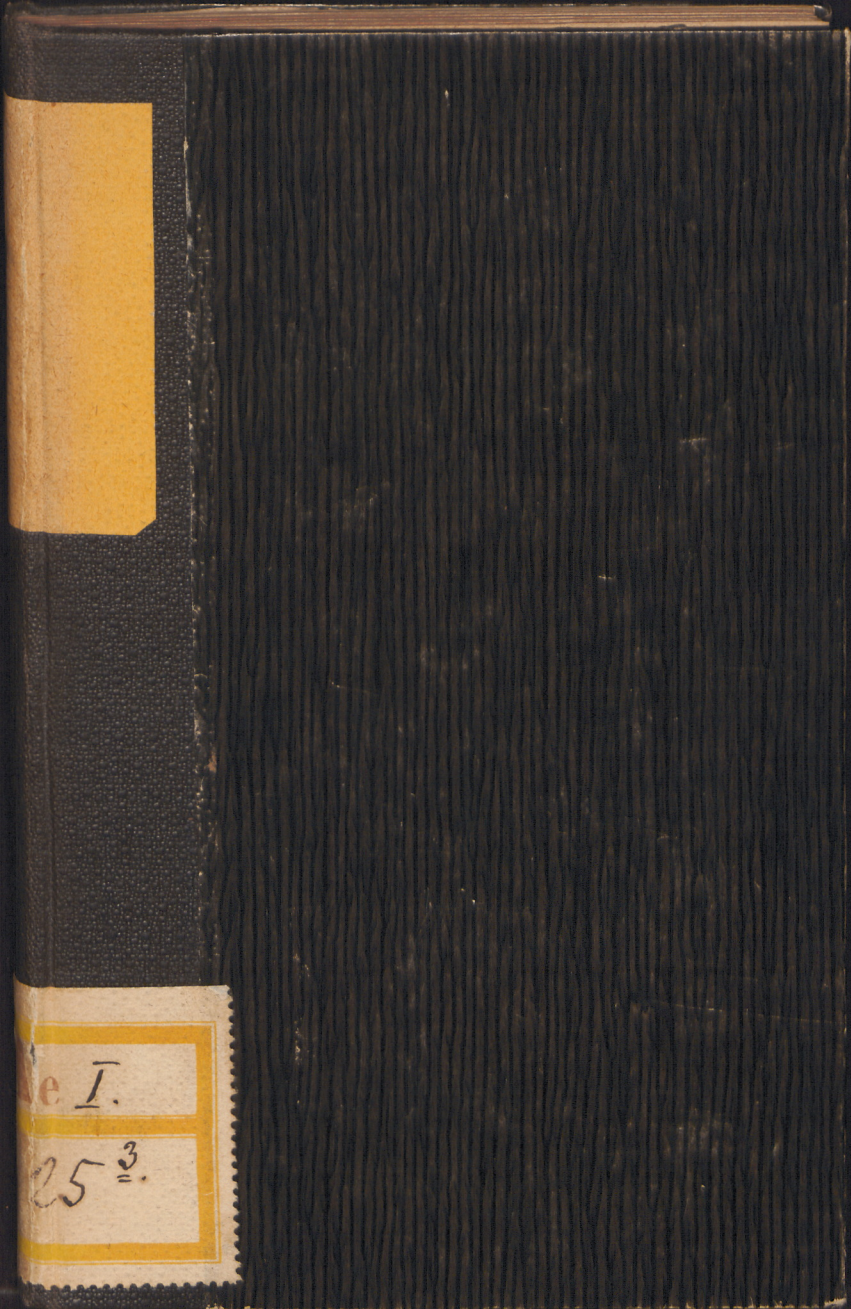
**Das Allgemeine von Gott dem Menschen und der Welt in kurzgefaßten Tabellen
also vorgestellt daß die Vielheit Ordnung und Verschiedenheit derer
vornehmsten uns vorkommenden Sachen beysammen können übersehen
werden**

Dritte Auflage, Berlin: Im Verlag des Buchladens der Real-Schule, 1764

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726785432>

Druck Freier  Zugang





e I.

25³

1907

27

. Ae I
25³



Das A l l g e m e i n e

von

G O T T

dem Menschen und der Welt

in kurzgefaßten Tabellen

also vorgestellt

daß

die Vielheit Ordnung und Verschiedenheit

derer vornehmsten

uns vorkommenden Sachen beysammen können

übersehen werden.

Dritte Auflage.



Berlin,

Im Verlag des Buchladens der Real-Schule. 1764.

AeI

25³

Die
Hilfsmittel
zur

Erklärung

der
in
den

den
in



Berlin
Im Verlag des Buchhandels der Stadt Berlin



Der Mensch

solte sich unermüdet befeiffigen

das Ganze,

das ist:

Gott, Sich selbst, und die Welt,
recht kennen zu lernen.

Das Erste ist:

I. Gott und desselben

1. Daseyn.
2. Wesen.
3. Eigenschaften.
4. Dreyeinigkeit.
5. Wercke.
6. Verehrung.

II. Der Mensch, bey welchem

1. Die Seele, wobey
 - a) Die Seelen-Kräfte.
 - b) Die Leidenschaften.
 - c) Die Tugenden und Laster.
 - d) Die Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten der Seele.
2. Der Leib. Hier sind
 - a) Die Theile des Leibes, nemlich
 - a) Die wesentlichen,
 - b) Die äußerlichen,
 - c) Die innerlichen, wie auch

A 2

b) Die

- b) Die Krankheiten und Gebrechen, welche
- a) von dem Mangel und Unform der Glieder,
 - β) von der Trennung und Verwundung der festen Theile,
 - γ) von der üblen Beschaffenheit der Säfte und des Bluts entstehen.
- c) Die Erhaltung des Leibes
- a) durch die Nahrung, als Speise und Trancf.
 - β) durch die Kleidung, aus allerley Materie, für männliche und weibliche Personen.
 - γ) durch die Wohnung, wo das Haus und Haus-Geräthe.

3. Der Zustand des Menschen,

- a) In Absicht des Alters, nach der Jugend und nach dem Alter betrachtet.
- b) In Absicht der Erkenntniß, Wissenschaft und Verrichtung, da der Mensch seyn kann
ein Gelehrter, ein Hof- und Staatsmann, ein Kriegsmann, ein Kaufmann, ein Künstler, ein Handwerker, oder einer, der die Wirthschaft treibet.
- c) In Absicht der Gesellschaft, zwischen Mann und Weib, Eltern und Kinder, Herrschaft und Gesinde, Obrigkeit und Unterthanen.
- d) In Absicht der Vereinigung mit Gott und einer wahren, ewigen Seligkeit: wobey
der Stand der Unschuld,
der Stand der Sünden,
der Stand der Gnaden,
der Stand der Herrlichkeit.

c) der

c) In Absicht der übrigen Umstände,
nach der Gesundheit,
nach dem Glücke ic.

III. Die Welt. Es sind viele Creaturen

1. Auf dem Erdboden. Da zu betrachten sind:

a) Die Körper nach ihrem Wesen, Natur, Eigenschaften.

b) Die Elemente der Körper, als Feuer, Wasser, Luft, Erde.

c) Die aus mehrern Theilen zusammen gesetzten Körper, nach den Natur-Reichen, als da ist

a) das Thier-Reich, wobey die vierfüßigen, fliegenden, schwimmenden und kriechenden Thiere.

b) Das Pflanzen-Reich, wo Gras, Kraut, Getreide, Blumen, Stauden, Bäume.

c) Das Minern-Reich, wo Erde, Sand, Stein, Erz, Bergharze.

d) Das Wasser-Reich, wo Brunnen, Bäche, Flüsse, Seen, Meere.

2. In dem Luft-Creise. Hier kommt vor

a) Der Luft-Creis mit seinen Eigenschaften,

b) Die Bewegung der Luft, da von Winden und vom Schall zu handeln.

c) Die Luft-Zeichen, die theils aus Feuer, theils aus Wasser, theils aus Feuer, Wasser und Luft bestehen.

3. Am Sternen-Himmel. Man erweget

a) Die Größe und Eintheilung des Himmels durch Linien, Zirkeln und Gegenden ic.

A 3

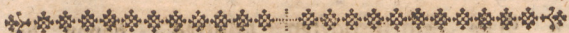
b) Die

b) Die Natur und Zahl der himmlischen Körper, als
 der Sonne,
 der Planeten,
 des Mercur,
 der Venus,
 der Erde, mit ihrem Trabanten, dem
 Monde,
 des Mars,
 des Jupiters mit seinen 4 Trabanten,
 des Saturns mit seinen 5 Trabanten,
 der Fixsterne,
 der Cometen und übrigen Sterne.

c) Die Einrichtung des Welt-Gebäudes, wo

- a) Die mancherley Arten der Welt-Gebäude nach den Sätzen verschiedener Gelehrten.
- b) Die Stellung und Ordnung der himmlischen Körper nach dem besten System.
- c) Die Erscheinungen und Begebenheiten nach diesem System.





Der Mensch

solte sich unermüdet bestreben

das Ganze oder das Allgemeine,

das ist,

I. Gott, II. Sich selbst, III. die Welt,

recht kennen zu lernen.

I. Gott muß also erkant werden, daß man

1. Das Daseyn Gottes auch mit Gründen erweisen könne, dergleichen an die Hand geben:

- a) Das eigene Gewissen des Menschen: noch mehr aber
- b) Die Werke der Schöpfung: auch sowol deutlicher als vollständiger,
- c) Die heilige Schrift: und endlich auf eine heilsame Art und Weise,
- d) Die geistliche Erfahrung der Liebe und Güte Gottes. Aus diesen wird ferner

2. Das Wesen Gottes einigermaßen offenbar, und der Mensch kann erkennen,

- a) Gott sey der allervollkommenste Geist, welcher nicht allein
- b) Das höchste Gut, weil er alles Gute im allervollkommensten Grade besitze; sondern auch
- c) das allerseeligste Wesen, die verehrenswürdigste Gottheit, mit höchstem Recht zu nennen. Und dieses zeigen

3. Die Eigenschaften Gottes, davon die vornehmsten sind

- a) die Ewigkeit, b) die Unermesslichkeit, c) die Unveränderlichkeit, d) die Allmacht, e) die Allweisheit, f) die Allgegenwart, g) die Allwissenheit, h) die Wahrheit, i) die höchste Liebe, k) die höchste Barmherzigkeit, l) die höchste Gerechtigkeit, m) die höchste Heiligkeit, Ueber dieses wird uns in der heiligen Schrift geoffenbaret

4. Die Dreyeinigkeit, ein recht göttliches Geheimniß, nemlich

- a) daß nur ein einiges göttliches Wesen sey, b) daß aber doch drey unterschiedene Personen: Vater, Sohn, Heiliger Geist, sind, welche

5. Die göttlichen Werke in etwas von einander unterscheiden: denn da wird besonders zugeeignet

- a) Dem Vater: die Schöpfung, die Vorsehung, die Erhaltung, die Regierung, und die Gnadenwahl.
 b) Dem Sohne: die Erlösung, die Auferweckung der Todten, das Halten des jüngsten Gerichts.
 c) Dem heiligen Geiste: die Eingebung der heiligen Schrift, die Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, Heiligung des Sünders, als wodurch der Mensch dahin gebracht wird, daß er, was

6. Die Religion sey, gründlicher einsehen lerne, und auch von ihm alsdenn beobachtet werden könne.

a) Die

- a) die wahre Religion, oder die rechte Verehrung Gottes, welche den göttlichen Eigenschaften und Willen gemäß ist: und also nicht
- b) die blos natürliche, zur Seligkeit unzureichende, welche man den Naturalismus, auch Rationalismus nennet: auch nicht
- c) Die verkehrte Art Gott zu verehren, sie mag nun die grobe Abgötterey, oder der Aberglaube seyn, so noch im Heidenthum, und unter den Juden und Türcken nicht allein im Schwange gehet; sondern auch im Christenthum, bey so vielen sogenannten Christen, als Lutheranern, Reformirten, Papisten, und denen, die sich von diesen getrennet, anzutreffen ist. So sey es auch ferne
- d) die Verehrung Gottes ganz zu verabsäumen und aus den Augen zu setzen, welches man die Gottes-Verleugnung nennet.

II. Der Mensch, dessen vornehmster Theil ist

I. Die Seele, ein von Gott erschaffener, unsterblicher Geist, welchem Gott besondere Kräfte verliehen. Denn es finden sich in dem Gemüthe des Menschen

- a) Die Seelen-Kräfte, theils
 - a) eine Sache zu erkennen, und zwar
 - (1) entweder deutlich, dazu hat der Mensch den Verstand, die Vernunft, die Erfindungs-Kraft, die Beurtheilungs-Kraft:
 - (2) oder dunckel, welches geschiehet, durch die Einbildungs-Kraft, durch das Gedächtniß, und durch die Erinnerungs-Kraft, desgleichen durch die

fünf Sinne: als Schmecken, Riechen, Hören, Sehen, Fühlen.

a) theils eine Sache zu begehren; daher der Wille, das Wehlen, aus welchen die sinnlichen Begierden, noch ferner

b) Die Leidenschaften entstehen: welche sich veroffenbaren

a) In unsern eigenen Sachen, diese können (1) entweder als gut angesehen werden, da entstehet,

a) wenn das Gute noch nicht gegenwärtig ist: Verlangen, Wünschen, Hoffnung, zc.

b) wenn das Gute gegenwärtig ist: Liebe, Freude, Frölichkeit, Vergnügen.

c) wenn das Gute entrissen wird: Traurigkeit, Schmerz, Klagen.

(2) Oder man hält die Sache für böse. Da zeigt sich

1) wenn das Uebel nur kommen will: Angst, Furcht, Zittern.

2) wenn das Uebel im Anbruch ist: Zagen, Schrecken, Bangigkeit.

3) wenn das Uebel wirklich da ist: Zorn, Haß, Traurigkeit.

3) In Sachen die Andere betreffen, zeigen sich folgende Leidenschaften, nemlich

(1) Sind die Sachen gut: so findet sich bald Gunst, bald Glückwünschen, bald auch Neid.

(2) Sind die Sachen böse: so ist bald Mitleiden und Erbarmung, bald wol gar die Schaden-Freude da. Wenn diese Leidenschaften bey den Menschen zur Fertigkeit werden; so entstehen

c) Die

c) Die Sitten des Menschen, welches

1) theils gute Sitten sind, und Tugenden genennet werden. Es übet der Mensch durch die Beobachtungen seiner Pflichten, die Tugenden aus

1) Gegen Gott, als: Gottesfurcht, Furcht, Liebe, Vertrauen, Gehorsam und Verehrung.

2) Gegen sich selbst: Da ist

1) Emsigkeit und Fleiß.

2) Mäßigkeit: Diese heisset

(1) Enthaltung, wenn sie auf die Sachen anderer Leute sich beziehet.

(2) Nüchternheit, wo sie auf Speise und Trancck gehet.

(3) Keuschheit, wo sie die Reinlichkeit des Leibes und der Kleidung offenbaret.

(4) Schamhaftigkeit, die sich in Reden, Geberden und Wercken zeiget.

(5) Die Mäßigung in der Begierde, sich hervor zu thun.

3) Tapferkeit und Zeldenmuth: da sich Ernsthaftigkeit in Kleidern, Gang und Reden, nebst der Sanftmuth, Grossmuth, Mäßigung und Geduld zeiget.

4) Gegen den Nächsten,

(1) Leutseligkeit, Bescheidenheit, Gesprächigkeit, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Höflichkeit, Eintracht und Sanftmuth.

(2) Gerechtigkeit, sowol im Handel und Wandel; als auch in Ertheilung der Aemter, Belohnung und Strafen.

(3) Gütig



(3) Gütigkeit, ein Bestreben andern gern zu willfahren, Gutthätigkeit, Bescheidenheit. Es sind aber auch bey Beobachtung aller dieser Tugenden

(4) Klugheit, Aufrichtigkeit und Beständigkeit sehr nöthig.

2) Noch gibt es auch böse Sitten. Sie heißen Laster. Dahin gehöret

1) In Absicht Gottes: die Gottes = Verleugnung, Gottlosigkeit, Aberglaube.

2) In Absicht des Menschen selbst. Die Laster, welche entgegen gesetzt werden

(1) Der Emsigkeit; als, Trägheit, Faulheit, Unlust.

(2) Der Mäßigkeit: Fressen und Saufen, Wollust, Geilheit.

(3) Der Tapferkeit: Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Verzweiflung, Verwegenheit.

d) Die Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten, die Mängel und Gebrechen, und einige andere Dinge, welche wir endlich bey der Seele und in dem menschlichen Gemüthe bemercken, sind folgende:

1) In Absicht der Kraft etwas zu erkennen: Kundig ist einer der Sache, wenn er sie weiß. Geschickt, wenn er sie wohl ausdenckt. Unverdrossen, wenn er in vielen Dingen forscht. Sinnreich, wenn er eine Sache bald faßt. Erfahren, wenn er seine Erkenntniß durch die Uebung gewiß machet. Klug, wenn er sie weiß zu gebrauchen. Weise, wenn er sie wirklich gebrauchet. Arglistig, und betrügerisch, wenn er sie mißbrauchet.

Hin

Hingegen, wer für nichts forget, den nennet man träge, faul; wer gar nichts begreift: verzuzt, dumm; wer langsam etwas faffet, stumpf; wer ganz und gar nichts überleget, unvorsichtig.

So viel jemand mit den Sinnen behält; so viel weiß er; was er mit der Vernunft einseheth, versteheth er gründlich; was er auf Aussage des andern annimt, das glaubt er. Ist die Aussage wahrscheinlich, so ist es eine Ueberredung. Ist sie erwiesen: so folgt ein Beyfall. Nimt man sie ohne Beweis an: so begehet man eine Leichtgläubigkeit.

Dinge, deren Grund und Ursache wir noch nicht einsehen, bewundern wir. Welche wir gerne recht einsehen wollen, untersuchen wir genau; denn ein wahrer Begriff einer Sache, bringe eine Wissenschaft von der Sache; ein falscher Begriff aber Irrthum; ein schlechter nur eine Meinung. Aus Mutmassungen entstehet Argwohn. Ist man in der Sache nicht fest und gewiß; so entstehet Zweifel. Legt sich etwas in Weg: so gibts Verstoß. Hat man gar keinen Begriff von der Sache: so nennet man es Unwissenheit.

2) In Absicht des Willens gehören hieher die alle Gränzen und Maß übersteigenden Unternehmungen und öfters ganz vergeblichen Bemühungen.

Wenn jemand etwas Böses thut unbedacht: so ist es ein Versehen; geschiehet es wissentlich, wird es eine Uebelthat; geschiehet mit Fleiß, eine Leichtfertigkeit,

feit; geschlechts boshafter Weise, ein Bubenstück; und wenn es über die Masse groß, eine Rüberey; thut er es den andern zur Kränkung, wird es ein boshafter und verkehrter Sinn genennet.

2. Der Leib, als der andre Haupt-Teil des Menschen, ist also zu betrachten, daß man

a) Die Theile des Leibes nach einander ansühre. Diese sind

a) Wesentliche und einfachere Theile, dergleichen sowol

1) die festen Theile sind, als: Fasern, Nerven, Säutlein, Decken, Bänder oder Sehnen, Beine, Knorpel, Mäuslein, Glätsen, Drüsen, das Fett, allerley Gefäße oder Adern, nemlich die Plusadern, Blutadern, Sliß-Wasser-Gänge.

2) flüssige, nemlich: Blut, Sliß-Wasser, salzige Wasser, Schweiß, Thränen, Urin, Nahrungs-Saft, Milch, der Same, Kotz, Speichel, Galle, Gefrösen-Drüsen-Saft, Nerven-Saft, Speichel-Gänge, Gallen-Gänge, Nahrungs-Milch-Gefäße, Haare, Nägel zc.

Welche Dinge alle in die Wissenschaften der Zergliederungs-Kunst gehören, und besonders weitläufiger erkläret werden. Denn da findet man

1. Die Abhandlung von den Häuten.

2. Die Erkentniß von fleischigten Theilen oder den Musculn.

3. Die Erklärung von den Nerven.

4. Die

4. Die Lehre, welche von den Knochen des menschlichen Leibes handelt.
5. Die Erklärung von den Drüsen.
6. Die Abhandlung von den Adern.
7. Die Wissenschaft von den Eingeweiden.

β) äusserliche und noch mehr zusammen gesetztere Theile: sind

a) der Kopf,

- 1) der mit Haaren besetzte Theil und dabey das Vorder-Haupt, Hinter-Haupt, die Schläfe, der Wirbel, die Ohren.
- 2) Das Angesicht: da ist die Stirn, die Augen, die Augenbraunen, die Augenzlieder, die Nase, die Wangen, der Mund, die Lippen, das Kinn.
- 3) Der Hals, wo die Kehle, der Nacken, die Achseln.

b) Der Rumpf, dessen Theile wieder sind:

- 1) Der Oberleib, wo die Brust, oben die Drosseln, die Brüste, das Herzgrüblein, auch der Rücken, der Rückgrad, die Schultern, nebst den Seiten und deren fleischichten Theilen.
- 2) Der Unterleib: da findet sich
 - (1) Der Oberschmerbauch, die Gegend oberer Revier um den Nabel, der Unterschmerbauch, die Gegend um die Lenden.
 - (2) Die Gegend um den Schoos wo die Lenden, die Scham, die Geburtsglieder, die Backen, das Gefässe.

c) Die Glieder, sowol

- 1) die oberen, als die Hände und Arme. Da werden bemercket: die Schultern, die Achseln, der Arm, der Ellenbogen, die

die Hinter-Hand, die Mittel-Hand, die Rückseite der Hand, die flache Hand, die Finger: als der Daum, der Zeige-Finger, der Mittel-Finger, der Gold-Finger, der kleine Finger.

2) Als auch die untern Glieder, nemlich die Beine, woran die Hüfte, das Knie, die Knie-Kehle, die Schienbeine, die Waden, die Knöcheln, der Vorder-Fuß, der Mittel-Fuß, die Fußsolen, die Ferse, die Fehen.

7) Innerliche Theile des Leibes. Es sind

a) Am Haupte, auffer dem Gehirne, das kleine Gehirnlein, das verlängte Marck, das Rücken-Marck.

Auch die Augen mit verschiedenen Säuten, Feuchtigkeiten und Musculn.

Die Ohren, wo der Bock, die Muschel, die Ohrläpplein, als noch äusserliche Theile: der Gehörgang aber, die Trommel, der Irgang zc. innerliche Theile sind.

Die Nase. Hier sind mancherley Gebeine, die Scheidewand der Nase, der Kog zc.

Der Mund, bey welchem die 32 Zähne, als 8 Schneide-Zähne, 4 Augen-Zähne, 16 Backen-Zähne, 4 Weisheits-Zähne, das Zahnfleisch, die Zunge, der Gaumen, die Mandeln, das Zäpflein.

b) Im Oberleibe bemerken wir das Zwergfell, Mittelfell, die Lunge mit ihren beyden Lappen, die Luftröhre, das Hertz, den Schlund, die Milch-Brust-Ader.

c) Bey dem Unterleibe entdecket man: den Schlund, den Magen, das Netz, die Gedärme, und zwar

*) Die

a) die dünnen Därme, als der Zwölfffinger=Darm, der leere Darm, der Krumm=Darm:

β) die dicken Därme, als: der Blind=Darm, der Grimm=Darm, der Mast=Darm.

γ) Das Gefröse, die Milz, die Leber, die Nieren.

δ) Die Gallen=Blase, Harn=Blase, die Geburts=Glieder.

Der Leib des Menschen ist vielen Zufällen unterworfen Daher entstehen

B) Die Gebrechen, Mängel und Kranckheiten des Leibes. Dahin zu rechnen:

1) Eine Verunstaltung des Leibes: Denn es sind

Die Glieder und Theile des Leibes entweder zu groß oder zu klein: es sind ihrer zu viel oder zu wenig: sie stehen entweder am unrechten Ort, oder sind sonst verunstaltet und unbrauchbar. Man findet deswegen grosse, starcke, fette Leute, rechte Dickwänste: aber auch hagere, magere, ausgezehrte Leute, die grosse Köpfe und Lippen, die Hocker und Kröpfe, lange Hände und Füße haben. Bey einigen sind die Augen zu klein. Der eine ist gar einäugig, der andere nur blödsichtig, der dritte schielend, der vierte übersichtig, der fünfte blinzend und kann nicht gut in die Ferne sehen 2c.

Anderere sind stumm, stammelnd, lispelnd, können das Nichtrecht aussprechen. Etliche

che haben nur eine Hand, einen Fuß, sind hinkend, Krüppel, haben sich verrencket; auch die Misgeburten, die zwey Köpfe, zwey Leiber haben, Zwerge, Riesen, oder sonst verunstaltet sind. Woserne

2. Eine Trennung der zusammenhangenden und festen Theile des menschlichen Leibes vorgegangen; so ist es entweder eine Wunde, welche durch einen Biß, Stich, Hieb, 2c. oder ein Schlag, eine Schmarre, welche durch Säuen, Anstossen, Quetschen, oder eine Strieme, Schwièle, welche von einer Peitsche 2c. verursacht worden, oder es sind kleine Geschwüre, Brand-Blasen, Blattern, Sitz-Blattern, Masern, Pocken: auch das Ausbrechen eines verfrornen Gliedes gehöret hieher.

Wieweil ist erstlich nur ein Fleck da, bald wird ein blauer Fleck, eine Geschwulst, eine Beule, ein Blut- und Eiter-Geschwür, bey welchem der Eiterstock, daraus der blutige Eiter, zäher und dünner Eiter kommt. Trift dieses um sich, wird es der Wolf, und wo es gar bis auf die Knochen einfrisst, der Krebs, ja wenn der angegriffene Theil ohne Leben und Gefühl ist, der kalte Brand genennet.

Oftmals kann diese Trennung des zusammenhangenden Theils eine Verrückung seyn, wenn die Beine aus der Pfanne gerückt, oder ein Bein- und Arm-Bruch, da die Knochen entzwey gebrochen werden: oder es kann ein sogenanter Bruch seyn, wenn ein Häutlein im Unterleib gerissen und die Eingeweide in den Sack gesunken und eine Geschwulst verursachen.

3. Die

3. Die üble Beschaffenheit der Feuchtigkeit und der flüssigen Theile, ziehet allerley Kranckheiten nach sich. Da entsethet

a) An den Theilen des Hauptes: Kopffschmerzen, Schwindel, Zahnschmerzen, Augentriefen, Heiserkeit, die Bräune, geschwollene Mandeln, 2c.

b) An den Theilen des Ober-Leibes, nemlich an Herz und Lunge: Herzklopfen, Reichen, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, die Sectic.

c) An den Theilen des Unterleibes, i. E.

bey dem Magen wegen der Verdauung und Abgang der Speise, Ueblichkeit, Ekel für Speise, Aufsteigen derselben, Rülzen, Winde, Erbrechen, und allerley Fieber: als das kalte, alltägige, drey- viertägige, das hitzige Fieber, das Fleck-Fieber, das auszehrende, das ansteckende Fieber.

bey den Gedärmen: die Verstopfung, die Colic, der Durchfall, die rothe Ruhr, die Cholera, das Miserere.

bey der Milz, Galle und Leber: die Ausdunstung, Wassersucht, Krätze, Blattern, Friesel, die Gelbsucht.

bey dem Salzwasser (Serum) Lenden-Nieren-Stein-Schmerzen, Verhaltung des Urins 2c.

d) An den Gliedern des Leibes findet sich nicht nur die Sicht, an Händen, an Füßen, an Knien, an der Hüfte; sondern auch der Krampf, das Zucken und Rucken, der Schlagfluß, die fallende Sucht, die Sichtbrüchigkeit 2c.

e) An den Sinnen sind Blindheit, Taubheit, Mangel des Geruchs, des Geschmacks, des Gefühls.

C) Die Erhaltung des Leibes sollte einem jeden Menschen recht am Herzen liegen. Hierzu ist vor allen nöthig:

I. Des Leibes Nahrung, nemlich

a) Die Speise, welche gesund und zureichend zur Erhaltung des Leibes; es mögen sonst seyn

*) die ordentlichen und gemeinen Speisen, als Brodt: z. E. Weizen- und Roggen-Brodt, grob Brodt, Zwieback, Prezel, gesäuertes und ungesäuertes Brodt.

Fleisch: z. E. Rind- Kalb- Schweinen- Schöps- Bocks- Fleisch: auch bisweilen wild Schweins- Braten und anderes Wildpret, nebst allerley Würsten, als Blut- Leber- Brat- Wurst, 2c.

Käse, als Kuh- Schaf- Ziegen- Käse. Butter 2c.

Küchen-Kräuter, z. E. Kohl, Braun-Kohl, Sallat, weiße, gelbe Rüben, Pasternack, Kettig, Zwiebel, Knoblauch, 2c.

Feld- und Baum-Früchte: als Obst, Nüsse, Beeren, Zucker- Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Reis, Weizen, Roggen, Gersten, Haber, Dünckel, die unten vorkommen.

*) Die niedlichen und leckerhaftigen Speisen von allerley Art: als gefotten, gebraten Fleisch, Torten, Pasteten, Sprüz- Speiß- Gewürz- Pfannen- Eisen- und andere Kuchen: Confect und Zuckergebackenes.

b) Der Tranck. In den Geträncken ist eine grosse Verschiedenheit: denn einige stillen den Durst mit Wasser, Bier, Milch, und Wein.

andes

andere naschhaftige und schwelgerische Personen bedienen sich der starcken Getränke, des Meets, der gebranten Wasser, und anderer gekochten Träncke, die man warm zu sich nimmt: als Thee, Caffee, Chocolate &c. Das andere zur Erhaltung des Leibes nöthige Stück ist

2. die Kleidung. Man bemerket

a) die Materie, den Stoff, woraus die Kleider gemacht werden. Es ist Hanf, Flachs, Wolle, Baum-Wolle, Seide, Leder, Pelze, Selle, &c.

b) Die Arten der Kleidung sind fast unzählig. Wir wollen hier nur nennen

a) bey Mannes-Kleidern: das Hemde, das Brusttuch, das Camisol, oder die Weste, den Rock, den Mantel, den Hut, die Hosen, oder Bein-Kleider, die Strümpfe, Schuhe, Stiefel, Pantoffeln, &c.

b) Bey Frauen-Kleidern, allerley Mützen, Hauben, Kopfzeuge, Florkappe, Spitzen, Arm-Hals-Bänder, &c. Brustlätzgen, kleine Mäntelchen, Handschuhe, Pantoffeln.

c) Die Verfertigung der Kleidung durch die Näherin, Weber, Sticker, Schneider, Schuster, Kürschner, &c.

3. Die Wohnung wird auch zur Erhaltung des Leibes erfordert: Hier käme etwas vor

a) In Absicht des Bauwesens und der Bau-Kunst: nemlich

a) die Arten der Gebäude, welche man eintheilen könnte.

(1) in öffentliche Gebäude: dergleichen Königl. Schlösser, Fürstl. Palläste, Rath-Häuser, Kirchen, Thürme, Stadt-Thore, 2c.

(2) in besondere Gebäude für Privat-Personen, sie mögen nun kostbar oder nicht so kostbar, niedrig oder hoch von 2 oder 3 Stöck hoch seyn.

a) Die Art des Bauens, wo Erwehnung geschiehet

(1) Der tüchtigen Bau-Materialien, als da sind Holz, Stein, Sand, Kalck, Mörtel, Metall, 2c.

(2) Der Haupt-Theile eines Gebäudes. Diese sind der Grund, die Wände, das Dach.

(3) Die Eintheilung und Anordnung, so wol der Thüren, Fenster, Treppen, Erker, Schornstein, als auch der Zimmer, Stuben, Kammern, Küchen, Keller, Gewölbern mit ihren Boden und Decken.

b) In Absicht des Haus-Geräths oder der nöthigen Stücke, die zum Haus-Rath gehören, deren

1) einige von Thon und Erde: als irdene Oefen, Töpfe, Teller, Schüssel, Krüge:

2) andere von Glas als: Gläser von mancherley Art zu verschiedenen Gebrauch, z. E. Spiegel, Laternen, Brillen, Weins Bier-Gläser, Bouteillen 2c.

3) noch andere von Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Eisen: als Messer, Löffel, Beile, Sägen, Schüssel, Teller, Becher:

4) und wieder andere von Holz, als: Tische, Bäncke, Schräncke, Stühle, Sessel, Betten, Kasten, Säffer 2c. Endlich solget bey der Lehre vom Menschen

III. Der Zustand, in welchem sich der Mensch von seiner Empfängniß an, bis an das Ende seines Lebens

Lebens befindet, da kann er auf verschiedene Weise betrachtet werden: als

1) Nach dem Alter und nach den verschiedenen Stufen desselben: denn so lange der Mensch im Mutter-Leibe ist, nennet man

a) es die Frucht im Mutter-Leib: wird er geboren, heisset er ein neugebornes Kind, ein jähriges, zwey, drey jähriges Kind. Darauf wird er ein Knabe, ein Jüngling, ein erwachsener Jüngling, ferner ein Mann, der verunehlicht oder verehlicht, oder ein Witwer, ein alter Mann, ein alter Greis.

b) Bey dem weiblichen Geschlechte, wird aus einem Töchterlein, ein Mägdlein, eine Tochter, eine Jungfer, eine Frau, eine etwas zu Jahren gekommene Frau, eine alte Frau, ein altes Mütterlein.

2) Nach der Erkenntniß, nach dem Amt und denen Verrichtungen, welche der Mensch hat.

a) Entweder er leget sich auf solche Sachen, welche auf die so genante Gelehrsamkeit gehen. Da heisset er

überhaupt, ein Gelehrter, ein Grundgelehrter, einer der sehr viel weiß, der sich auf alles wohl verstehet, der in allen Wissenschaften sich weit umgesehen;

besonders, ein Sprachkundiger, ein der Geschichte Kundiger, ein Weltweiser, ein Mathematiker, ein Gottesgelehrter, ein Arzt, ein Rechtsgelehrter.

b) Oder er wendet Zeit und Mühe auf solche Dinge, welche zur Einrichtung, Erhaltung, und Verbesserung des Staats erfordert werden. Hier stellet er

entweder den Fürsten, den Regenten, selbst vor, wel-

welcher die Regierung des Landes führet, und da gebietet, herrschet, regieret er; oder theils lebet er als ein Staatsmann am Hof und hat die geheimen Staats- und Regierungssachen des Regenten unter Händen; daher er ein Königl. ein Fürstlicher Minister, ein Hofmann, ein Staatsmann, ein Rath, ein geheimer, ein Hof-Rath, seyn kann zc.

oder er verstehet sich gut auf das Kriegs-Wesen, bringt auch seine Lebenszeit mit Kriegs-Verrichtungen zu und wird daher ein Soldat genennet. Er sey nun ein Officier, z. E. ein General, ein Obrister, ein Major, ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Fähnrich zc.

oder ein gemeiner Soldat, und zwar theils bey dem Fuß-Volck, ein Grenadier oder Mousquetier, theils bey der Reuterey, ein Husar, oder Kürassier, oder Dragoner.

c) Oder er treibet die Handelschaft. Nun gibt es grosse berühmte Kauf- und Handels-Leute, welche ihre Waaren im Grossen auf die berühmte Messen in Handels-Städten verschicken: es gibt aber auch kleine geringe Kaufleute, als die Krämer, Trödeler, Mäckler, welche in Jahr- und Wochen-Märkten feil haben, oder auch ihre Waaren in Städten hausiren tragen.

d) Oder er leget sich auf die Künste und suchet sich Varrinnen hervorzu thun: er sey nun ein Apothecker, ein Buchdrucker, ein Uhrmacher, ein Gold- und Silber-Arbeiter, ein Mahler, ein Bildhauer, zc.

e) Oder er hat ein Handwerck erlernt und ist ein Becker, Müller, Schneider, Schuster, Gerber, Weber, Töpfer, Schmidt zc.

f) Oder

f) Oder er wartet die Wirthschaft ab, es sey in den Städten, oder auf dem Lande. Man nennet ihn, wenn er den Garten-Bau besorget, einen Gärtner: wenn er den Acker bauet, einen Bauern, Ackersmann: wenn er mit der Viehzucht sich ernähret, einen Vieh-Sirten: wenn er sich mit dem Fischfangen unterhält, einen Fischer: wenn er sich mit dem Jagen des Wildes im Walde abgibt, einen Jäger: wenn er sich auf den Wein-Bau leget, einen Wein-Gärtner: wenn er sein Brodt mit Gespinn und Fuhrren verdienet, einen Fuhrmann zc.*

3. In Ansehung der Gesellschaft ist der Zustand des Menschen auch sehr verschieden. Es gibt eine Gesellschaft

a) zwischen Mann und Weib, da entweder ein unehelicher, er sey nun Junggesell, oder ein Witwer, mit einer Jungfrau, oder einer Witwe ehlich verbunden wird. Da denn die Manns-Person von der Zeit der Hochzeit und der Heimholung an, ein Ehemann; sie die Weibs-Person, eine Ehe-Frau, heißet: Vor dem Verlöbniß, hieß man ihn den Freyer, nach dem Verlöbniß aber, den Bräutigam, sie aber die Braut. Im Ehestande werden sie Eheleute genennet. Haben sie beyde noch Vater und Mutter; so wird der Vater der die Tochter ausgestattet hat, der Schwiegervater, die Mutter davon, die Schwiegermutter genennet: der aber, so die Tochter geheirathet, heißet der Eidam, sie aber, die ihn genommen,

B 5

die

* Weil man gesonnen, die verschiedene Stände des Menschen, besonders und ausführlich vorzustellen; so hat man hier dieses Stück ganz kurz und nur überhaupt abgefaßt.

die Schnur. Zeugen sie Kinder, so entsethet da eine neue Gesellschaft

b) Zwischen den Eltern und Kindern. Denn Vater und Mutter heissen in Absicht der Kinder, Eltern: in Absicht der Enckeln und Ur-Enckeln, Groß-Eltern, als Groß-Vater, Groß-Mutter, Urgroß-Vater, Urgroß-Mutter. Die Kinder aber sind entweder Söhne oder Töchter, daher werden sie Brüder und Schwestern. Auch sind sie theils leibliche Geschwister: theils haben sie nur einen leiblichen Vater, theils nur eine leibliche Mutter. Der Stief-Vater, die Stief-Mutter, die Stief-Söhne und Töchter dürfen nicht vergessen werden. Stammen sie von einerley Eltern ab; so heissen sie Bluts-Freunde und Verwandte. Als des Vaters Bruder, der Mutter Bruder: des Vaters Schwester, der Mutter Schwester: die Vettern und Geschwister-Kind. Wenn durch die Leibes-Frucht und Kinder, die Familie starck zugenommen; so braucht man Dienstboten, deswegen wieder eine Gesellschaft zu mercken

c) Zwischen den Herrschaften und Gesinde: Denn da ist der Haus-Herr und die Haus-Frau, da ist aber auch der Diener, der Knecht, die Magd, der Tagelöhner, die Hausgenossen, und Hausgenossenschaft. Endlich ist noch die grosse Gesellschaft

d) Zwischen Regenten und Unterthanen, welche man die Bürgerliche nennet. Da kann einer seyn

a) der Regent, und gerechnet werden

(1) zu der höchsten und hohen Landes-Obrigkeit, und gehören

theils

theils zum hohen Adel, daß er nemlich ist ein Kaiser, König, Churfürst, Fürst, Groß-Herzog, Erz-Herzog, Herzog, Land-Graf 2c.

theils zu dem niedrigen Adel, da er seyn kann ein Graf, ein Freyherr, ein Ritter, ein Edelmann, ein Patricius oder Geschlechter.

(2) Zu der Unter-Obrigkeit kann man rechnen einen Staats-Geheimen-Sinang-Hof-Kriegs-Cammer-Gerichts-Rath; desgleichen den Amtmann, Oberrichter, Richter, Stadt- Voigt, Bürgermeister, Rathsherrn 2c. Außer diesen kann der Mensch betrachtet werden, als

β) ein Unterthan nach verschiedener Absicht: denn

(1) In Ansehung der Unterthänigkeit, ist er ein unmittelbarer Unterthan, der unter dem Regenten selbst stehet. oder ein mittelbarer Unterthan, der unter einer Unter-Obrigkeit des Regenten stehet.

(2) In Ansehung der Freyheit ist er entweder ein freyer Landesstand; ein Freyer oder ein eigentlicher Unterthan, ein Leibeigener.

(3) In Ansehung seiner Geburt und Würde ist er ein adelicher oder bürgerlicher Unterthan.

(4) In Ansehung seines Amts und seiner Bedienung lebt er

im sogenannten geistlichen Stande, und kann seyn ein Pabst, Cardinal, Erz-Bischof, Bischof, Abt, Mönch 2c.

aber auch ein Probst, Superintendent, Hofprediger, Prediger, Caplan; oder ein Schul-Lehrer, ein Professor, Rector, Con-

Conrector, Cantor, Schulmeister: oder
er stehet

in so genannten weltlichen Stande, und ist er als
eine Unter-Obrigkeit und Befehlshaber
oder als Bedienter und blosser Unterthan
des Landes, Herrn anzusehen.

Wir dürfen nicht vergessen den Stand des Men-
schen zu betrachten

4) In Ansehung der Vereinigung und Gemein-
schaft mit Gott. Da ist vor allen zu bes-
trachten

1) Der erste Zustand des Menschen, als der
Stand der Unschuld, in welchem Gott ihn
erschaffen: denn

die ersten Menschen, Adam und Eva, hat-
ten sich des göttlichen Ebenbildes zu er-
freuen, welches in einer Gleichförmigkeit
oder Aehnlichkeit mit Gott bestunde:
Gott hatte den Menschen mit einer ver-
nünftigen Seele begabet, diese ist noch
ein unsierblicher Geist. Da fand sich nun
in jenem seligen Zustande, Erkenntnis und
Weisheit im Verstande; Heiligkeit und
Gerechtigkeit im Willen; Stille und
Freude des Gemüthes. Da war die voll-
kommenste Einrichtung, Vortreflichkeit
und Unsterblichkeit des Leibes: da war
die Herrschaft über die Thiere und an-
dere Creaturen: da war die vergnüglich-
ste Wohnung an dem höchst angenehmen
Ort, nemlich im Paradis: da war ein gu-
tes, ruhiges Gewissen: da war die Er-
fahrung göttlicher Güte: da war die
mächtige, selige Wirkung des inwoh-
nenden Gottes: da war ein heiliger
Wandel vor dem allgegenwärtigen
Gott:

Gott: da war der vergnüglichsste Umgang mit den heiligen Engeln 2c. Aber ach leider! der Mensch blieb nicht in diesem seligsten Stande. Es folgte ein Zustand des Menschen, welcher

2. Der Stand der Sünde heisset. Denn es geschah

- a) Der Fall der ersten Eltern, an welchem nicht Gott, sondern der Satan und der Mißbrauch des freyen Willens, womit Gott den Menschen begabet, Schuld war. Gott sahe, nachdem er in 6 Tagen, aus Nichts, nach seiner Allmacht, und freyen Willen, Himmel und Erde, und alle ihre Meer geschaffen, an, alles was er gemacht hatte, und siehe, es war alles sehr gut: allein, ein böser Engel, (der auch anfänglich gut erschaffen worden, aber mit andern, von Gott abfiel, und nicht bestanden in der Wahrheit, wie die guten, heiligen Engel igt noch darin stehen,) dieser böse Engel, wurde ein Teufel, ein Widersacher, ein Versucher, ein Verführer der ersten Menschen, ein Lügner und Mörder im Anfang. Denn er versuchte und verführte die ersten Menschen Adam und Eva, daß sie wieder Gottes Verböt und Drohung von dem Baum der Erkenntnis Gutes und Böses, assen, daß sie von Gott abfielen. Hieraus ist die Wichtigkeit des Falles abzunehmen: denn er ist eine Empörung wieder Gott; ein Abfall von Gott; ein Streben nach der Gottheit; eine Beleidigung der höchsten Majestät; eine Bundbrüchigkeit

feit mit Gott; eine Vertilgung des ins Herz geschriebenen Gesetzes:

Die Folgen des Falles waren höchst betrübt: nemlich der Verlust des Ebenbildes Gottes, das größte und allgemeine Verderben Leibes und der Seele und des ganzen menschlichen Geschlechts, die von Gott angedrohetete Strafe, des Todes zc. Daher kommt der klägliche Zustand und

b) das Verderben, welches eben der Sünden Zustand genennet wird, weil der Mensch, so lange er in diesem Zustande bleibet, beständig mit dem Herzen und Gedancken, Geberden, Worten und Wercken von Gott abweicht; denn eine jegliche Abweichung oder Uebertretung von dem Gesetze Gottes, ist eine Sünde. Man pfleget aber die Sünden einzutheilen

a) in die Erbsünde, welche in einer Abneigung vom Guten und Zuneigung zum Bösen bestehet, und uns so eigen ist, daß sie uns angeboren wird, daß sie auf das ganze menschliche Geschlecht fortgepflanzt wird, daß sie durch das ganze Leben durch bleibet, ob sie wol in den Wiedergeborenen nicht herrschend ist. Sie führet verschiedene Namen, als: die Erbsünde, das Fleisch, der alte Mensch, die Lust, das natürliche Verderben, die inwohnende Sünde, zc. die sich reget, und wirklich ausbricht, daher

β) die wirkliche Sünden kommen, so theils innerlich im Verstande, Willen, Einbildungskraft, sinnliche Begierden und Gemüthsbewegungen; theils äußerlich in

in Geberden, Worten und Wercken ent-
stehen. Der Mensch kann wirkliche Sün-
den begehen wieder Gott, wieder sich
selbst, wieder andere Menschen, ja auch
wieder die Creaturen, sie seyn lebendige
oder leblose. Daher entstehen allerley
Uebertretungen, Abweichungen des
Gesetzes, welche genennet werden,

In Absicht des göttlichen Gesetzes, Un-
terlassungs- und Begehungs-Sünden;

in Absicht der Person des Sünders, eige-
ne oder fremde Sünden;

in Absicht der Art und Weise, wie sie aus-
geübet werden, sind es wissentliche und
vorsätzliche Sünden, als Muthwillen und
Frevel; oder unwissentliche, als Sünden
der Unwissenheit und Uebereilung, oder
Schwachheit, welche den Sünden der
Bosheit, der Verhärtung, der Verblendung,
sonderlich der Sünde wieder den
heiligen Geist, entgegen gesetzt werden;

in Absicht der Wirkung und Folgen,
gibts erlässliche und Tod-Sünden.
Denn die Folgen und

c) Die Strafe der Sünden ist der Tod, wel-
cher dreyerley: als der geistliche, der na-
türliche und ewige Tod, daß also der Sün-
der zeitlich und ewig von dem Leben, das aus
Gott ist, müste entfernt bleiben, woferne
der gnädige Gott ihn nicht zu Gnaden an-
und aufnehmen, und in den Stand verset-
zen wolte, welcher

3. Der Stand der Gnaden mit allen Recht
heissen kann. Es ist aber

a) Der Erwerber der Gnade, der Urheber
unseres Heils, der Wiederbringer der
verlorenen Seligkeit, **IESUS**. Die-
ser

fer ist nicht nur der Marien Sohn, also ein warhafter Mensch; sondern auch der eingeborne Sohn Gottes, mit dem Vater gleiches Wesens, gleicher Eigenschaften, gleicher Ehre und Herrlichkeit. Dieser unser Mittler und Heiland heisset Christus, d. i. ein Gesalbter, weil er nach seiner menschlichen Natur, die er mit der göttlichen in einer und zwar seiner Person, vereinigt hatte, gesalbet, eingeweihet, bestätigt, und zu dem Erlösungs-Werck ausgerüstet worden. Sein Mittler-Amte bestehet darinnen, daß er ein Hoher-Priester, welcher durch seinen thuenenden Gehorsam das Gesetz erfüllet, durch seinen leidenden Gehorsam die Strafe der Sünden erlitten, und der Gerechtigkeit Gottes eine völlige Genugthuung geleistet. Er ist ein Prophet, welcher uns den Willen und den Rath Gottes von unserer Seligkeit, nebst der ganzen Ordnung dazu zu gelangen, verkündigt. Er ist ein König im Reiche der Natur und Macht, im Reiche der Gnaden, im Reiche der Herrlichkeit und ein Herr, sonderlich über die Menschen, indem er der Schöpfer der Welt, (Vater und Geist nicht ausgeschlossen) der Erhalter aller Creaturen, der Erlöser des menschlichen Geschlechts, der in Zion eingesetzte König und der Richter der Lebendigen und der Todten. Das Erlösungs-Werck aber erfordert bey Jesu

Den zweyfachen Zustand. Es ist

Der Stand der Erniedrigung, wozu man rechnet: seine niedrige Empfängnis und Geburt, seine arme Erziehung, seine grosse

grosse Leiden, sein Creuzes= Tod, und sein Begräbniß: doch folgte auch darauf

Der Stand der Erhöhung, dessen Scuffen sind:

Die Höllenfahrt, die Auferstehung von den Todten, die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes, die Wiederkunft zum Gericht.

Durch die Erlösung Jesu, des Heilandes, ist die Sache dahin gediehen, daß

b. Die Gnaden= Wohlthaten Gottes dem Sünder können angetragen und erwiesen werden. Es

1) Ladet Gott den Sünder auf das beweglichste und kräftigste zu der durch Christum erlangten Seligkeit ein, welches genennet wird der Ruf:

2) Er schenckt dem Sünder das geistliche Licht und Vermögen, daß er eines theils sich, seine Sünden, und seine Gefahr; andern theils Jesum, den Versöhner, sein Verdienst und die Gnade Gottes in Christo heilsamlich erkennen lernet, welches die Erleuchtung:

3) Er bringet in dem zerknirschten und bekümmerten Herzen des Sünders den wahren Glauben hervor, als den Anfang des geistlichen Lebens, welches die Wiedergeburt:

4) Er eignet dem an Jesum gläubig gewordenen Sünder die Gerechtigkeit Jesu zu, und erläßet ihm alle Schuld und Straffe der Sünden, welches die Rechtfertigung:

5) Er vereiniget sich mit dem Sünder auf das genaueste, welches die Vereinigung:

6) Es entkräftet Gott den alten Menschen, den alten Sinn, und stärcket dagegen den neuen,

Ⓒ

neuen,

dem neuen Menschen, den neuen Sinn täglich mehr, so daß der Mensch das Böse besiegen, das Gute dagegen ausüben kan, welches die Erneuerung und Heiligung heißet. Dazu aber brauchet Gott

c) Die Gnaden-Mittel, nemlich das Wort Gottes, so wol das Gesetz, als das Evangelium, nebst den Sacramenten, davon die Taufe, das Sacrament zur Aufnahme in die Gnade Gottes, das heilige Abendmahl aber zur Bestätigung in der Gnade, eingesetzt worden. Der Mensch muß sich aber

d) Die Gnaden-Ordnung, die Gott fest gesetzt, gefallen lassen. Denn es wird erfordert

Eine wahre Buße und Bekehrung, wobey die Zerknirschung des Herzens, die Aenderung des Sinnes, der Glaube an Jesum mit seinen Früchten, die man gute Wercke nennet, das vornehmste. Daraus aber muß

Ein neues Leben erfolgen, welches sich zeigt in Nüchternheit und Wachsamkeit seines Gemüthes; in der Ergebenheit an Gott; im Wandel vor Gott; in der Nachfolge Christi und Ausübung der guten Wercke; in der Geduld bey allerley Creuz und Leiden; Gebet, Streit, Kampf und Sieg wider und über das Böse: denn solche können erst in der Welt

e) Der Gnaden theilhaftig werden. Ueberhaupt heißen sie die Kirche; hier die streitende, dort im Himmel aber die triumphirende Kirche. Für

Die Glieder der Kirche, die da entweder in dem obrigkeitlichen, oder in dem geistlichen

lichen, oder in dem Hausstande stehen, wenn sie beharren im Glauben, ist

4. Der Stand der Herrlichkeit übrig, der vollkommen selige Zustand, in welchen sie versetzt werden und ewig darinn bleiben. Es gehen aber

Die vier letzten Dinge vorher, nemlich der Tod, die Auferstehung, das jüngste Gericht und das Ende der Welt; darauf

Die Ewigkeit folget, da

Die beharrlich Gläubigen das ewige Leben, als Kinder Gottes werden ererben;

Die beharrlich Ungläubigen aber die ewige Verdammniß in dem Pfohl, in der Hölle, bey den bösen Geistern werden erfahren.

Endlich wäre auch der Zustand des Menschen noch zu erwägen

5. In Absicht einiger anderer Umstände.
3. E.

In Ansehung der Gesundheit kan der Mensch entweder frisch, starck, gesund und munter; oder zärllich, schwächlich, abgemattet, entkräfter, ganz marode, kräncklich, bettlägerig, siech, elend und schwächlig seyn ic.

In Ansehung der Güter, der Ehre und des Glücks, sind die Menschen entweder glücklich, glückselig, oder unglücklich, unglückselig: reich und begütert, oder arm und dürftig: vornehm und vom hohen Stande; oder gering und von niedriger Herrkunft, oder vom mittelmässigen Stande:

geehrt und angesehen; oder verachtet: be-
rühmt, beruffen, vernüchiget; oder we-
nig, auch gar nicht berühmt, unbekant,
als die da leben im Verborgenen.*

Das dritte Hauptstück bey dem Allge-
meinen ist

III. Die Welt und zwar die Körper-Welt.
Dadurch verstehet man den Inbegriff und
die Zusammenfügung derer körperlichen
Ding*, welche Gott geschaffen, erhält und regie-
ret. Man kan erwegen

A. Was auf dem Erdboden vor Körper an-
zutreffen und dabey

1) Ueberhaupt von den Körpern also handeln,
daß,

a) Das Wesen der Körper angezeigt werde, nem-
lich die Materie, die Ausdehnung, die
Kraft. Und sodenn kan man

b) Die

Es hätte noch gar vieles angebracht werden können, wo
der Zweck gewesen wäre, weitläufig zu verfahren, und
alles ausführlich durchzugehen. Wie denn hierbey
nochmals zu erinnern, daß dieses nur eine vorläufige
Probe sey, wie die vornehmsten Dinge in der Welt,
nach einer beliebten Ordnung, den Kindern in Schulen
hinzubringen wären. Würde diese Sache einigen Bey-
fall finden und für nützlich zum Gebrauch der Schulen
erkannt werden; so könnte mit der Zeit ein jeder Arti-
cul viel weitläufiger ausgeführt werden. Sonder-
lich würde man vor allen zu erst eine ausführlichere
Tabelle von der ganzen Gelehrsamkeit, oder denen da-
hin einschlagenden Wissenschaften, und eine etwas voll-
ständige Verzeichung aller bekanten Künstler und
Handwercker liefern.

b) Die Eigenschaften der Körper berühren. Man pfleget diese einzutheilen

a) In wesentliche und allgemeine Eigenschaften, welche sich bey allen Körpern finden. Dahin rechnet man

a) Die Figur, welche theils ursprünglich und wesentlich; theils zufällig. Nach der Figur kan eine Sache seyn zirckelrund, eysförmigrund, länglichtrund, eckicht, drey- vier- vieleckicht, regulair, irregulair zc. Die Figur kan seyn groß, Klein, mittelmässig, auch lang oder kurz, breit oder schmal, dick oder dünn, hoch oder niedrig zc. Die Figur kan auch verändert werden. Sie kan grösser, sie kan kleiner, sie kan in eine andere Figur verwandelt werden. Daher

b) Die Grösse, die andere Eigenschaft der Körper ist. Bey der Grösse bemercket man den Theil, das Ganze, die Hälfte, das Viertel, das Drittel, ein Stücklein, ein Bisgen zc. Sie wird, wie bey den Körpern, also auch bey andern Sachen bestimmt,

(I) Durch die Zahl. Die Zahl-Wörter sind aber verschieden: es giebt

Zahl-Wörter, da man auf die Frage: wie viel? antwortet: eins, zwey, drey, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehen, zwanzig; dreyssig, hundert, tausend, Tonnen Goldes, Millionen.

Zahl-Wörter, da man auf die Frage: der wievielte? antwortet: der erste, zweyte, dritte, vierte zc.

Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie viel? jedesmal antwortet: einzeln, ic zween und zween, drey und drey, hundert und hundert, tausend und tausend.

Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie vielfältig (wie vielfach)? antwortet: einfältig oder einfach, zweysfach, dreysfach, tausendfach, vielfach.

Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie viel mehr, als ein anders? antwortet: es ist noch einmal, zwey= drey= zehen= hundertmal mehr, als ic.

Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie vielmahl? antwortet: als einmal, zweymal, drey= vier= fünf= funfzig= hundert= zwey= hundert= tausendmal zc.

(2) Durch das Maass wird auch die Grösse der Sachen bestimmt. So pflaget man

Den Raum, die Linien, die Flächen, die Körper zu messen, durch Linien eine gewisse Länge, deren 10 auf einen Zoll gehen: 10 Zoll machen einen geometrischen Fuß, 12 Zoll einen Werck= Fuß aus: wie auch 10 Fuß eine Geometrische und 12 Fuß eine Werck= oder Rheinländische Ruthe ausmachen. Man misset auch mit Sandbreiten, Spannen, Ellen, Schritten, Klafter, Feldwegs, Meilen. Ein Feld wird nach Ruthen, Morgen, Hufen ausgemessen.

Die trockenen Sachen, z. E. Getreide und dergleichen, misset man mit einem andern Maass, z. E. mit Metzen, Vierthel, Schefel, Malter, Wispel.

Die

Die Flüssigen, als Bier, Wein, Oel &c.
nach Nößel, Seidel, Kannen, Maas,
Stüber, oder Vierttel, Eimer, Suder,
Orthöse.

(3) Durch das Gewicht vermittelst der Wage
bey schweren Sachen.

Die Wage ist entweder eine ordentliche Wage
oder die Schnell-Wage. Es findet sich
bey jener der Wagen-Balcken, die Gas-
bel oder Scheeren, die Unruhe, die Wag-
schalen, das Zünglein.

Das Gewicht ist ein Scrupel, derer 2 auf ein
Quinclein, davon 4 auf ein Loth gehen.
2 Loth machen eine Untze; 16 Untzen oder
32 Loth, ein Pfund; 100 auch wol 110
Pfund einen Centner aus.

c) Der Ort, wo sich ein Körper befindet, wäre
die dritte Eigenschaft.

Ueberhaupt ist bey dem Orte zu merken: der
Raum, die Weite, die Grenzen, der
Anfang, das Mittel und das Ende: das
her auch der Ort, groß oder klein, weit-
läufig oder enge, in der Nähe oder in
der Ferne ist. Der Ort ist oft leer, oft
voll; frey an der Sonne, oder schat-
tigt; bewohnt oder unbewohnt; aus-
gebauet oder wüste. Nach dem Orte und
nach der Stellung spricht man von einem
Körper, oder einer andern Sache, sie stehe
bequem oder unbequem, vorn, hinten,
zur rechten, zur linken, zu oberst, zu
unterst, vorwärts, rückwärts. Es ste-
het und dauert ein Körper auch nur eine
Zeitlang. Daher

d) Die Dauerhaftigkeit der Körper durch die Zeit zu bestimmen: es ist aber die Zeit theils eine vergangene, theils eine gegenwärtige, theils eine zukünftige: deswegen spricht man die Sache sey neu, sey alt, sey von langer Zeit her gewesen.

Die unbestimmten Theile der Zeit sind: ein Augenblick, ein Weilchen, ein Manns-Alter, ein gewisser Zeitlauf, eine sehr lange Zeit.

Die bestimmten Theile aber sind: eine Minute, deren 60 eine Stunde, 45 drey vierthel Stunde, 30 eine halbe Stunde, 15 eine vierthel Stunde ausmachen.

Aus 24 Stunden bestehet der natürliche Tag, dessen Theil der Morgen, Mittag, Abend, Abend-*Demmerung*, die Nacht, die Morgen-Röthe, die Morgen-*Demmerung*.

Sieben Tage gehen auf eine Woche. Sie heißen der Sonntag, oder Fest- und der Ruhe-Tag, die übrigen heißen: *Werkel-Tage*, nemlich der Montag, der Dienstag, die Mittwoch, der Donnerstag, der Freytag, der Sonnabend.

Vier Wochen geben einen Monat: drey Monate ein vierthel Jahr, folglich 12 Monate ein ganzes Jahr. Diese 12 Monate sind: Der Jenner, der Hornung, der Mertz, der April, der May, der Brachmonat, der Heumonat, der Augustmonat, der Herbstmonat, der Weinmonat, der Wintermonat, der Christmonat. Sonst kommen bey dem Jahre die vier Jahres-Zeiten vor, nemlich der Frühe

Frühling, der Sommer, der Herbst, der Winter: man mercke auch die Zeit, wenn wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht, oder den kürzesten Tag und die längste Nacht haben: desgleichen ist ein Tag im Frühlinge, und einer im Herbst da Tag und Nacht einander gleich. Mehrers findet man im Calender. Sunders Jahre machen ein Jahrhundert auß.

Genug von der Zeit, nach welcher man die Dauer der Körper zu messen pfeget. Wir müssen

e) Die Veränderlichkeit der Körper, als die fünfte Eigenschaft der Körper, kürzlich besehen. Wir nehmen bey den Körpern eine gute und eine böse Veränderung wahr: eine Vermehrung, eine Verminderung, eine Vermischung, eine Scheidung, eine Verletzung, eine Beschädigung, eine Verbesserung, eine Ergänzung, eine Verwesung, eine Vergehung. Und wer könnte hier alles erzehlen? Bey jeder Veränderung trifft man auch eine Bewegung an. Deswegen

f) Die Bewegung, als die sechste wesentliche allgemeine Eigenschaft bey dem Körper, mit zu nehmen und zu sehen: vornehmlich

Auf die Ursache der Bewegung, welche überhaupt die Kraft ist, so eine Bestimmung der Bewegung heißen kan. Die Kraft heisset bald eine lebendige Kraft, wenn sie wirklich eine Bewegung hervorbringt, bald eine todte Kraft, wenn sie nur eine Bewegung hervorbringen kan, aber nicht hervorbringt; eine Kraft, womit sich der Körper von einem gewissen Mittelpunct

puncte weg beweget, und eine Kraft, womit er sich zu einem Mittelpuncte hinbeweget. Sie wird in die Körper gebracht durch den Stoß, durch die Schwere, durch den Druck 2c. Es geschieht, daß das Gleichgewicht aufgehoben wird, oder der Schwerpunct keine Stützung hat. Daher kommt eine Wirkung, die aber ihren Widerstand hat. Die Bewegung ist oft schnell und hurtig, oft langsam und unterbrochen; wird auch nach der Kraft eine einfache oder eine zusammengesetzte; nach der Richtung aber eine gerade, eine krummlinichte Bewegung.

Die Werkzeuge und die Maschinen, womit oft eine Bewegung hervorgebracht wird, wollen wir nicht weitläufig erzählen; sondern nur die fünf Hebezeuge nennen: Es ist der Hebel, das Rad in seiner Ase, die schief liegende Fläche, z. E. die Schraube, der Kloben, oder die Rolle, der Keil. Aus diesen einfachen Rüstzeugen, bestehen die zusammengesetzten Maschinen: als allerley Mühlen, Uhren, Wasserwerke 2c.

g) Von der Schwere, als der siebenten Eigenschaft der Körper, wollen wir nichts weiter gedenken: sondern nur noch

h) Einige Eigenschaften anführen, welche nicht so allgemein und wesentlich sind: z. E. die Flüssigkeit, die Zähigkeit, die Durchsichtigkeit, die Härte, die Dichtigkeit, die Lockerheit, der besondere Geruch, Geschmack gewisser Körper, 2c. bey einigen Körpern, welches vorkommen wird, wenn wir

e) Die

c) Die Arten und Verschiedenheit der Körper werden durchgehen. Man kan die Körper eintheilen

a) In Absicht des Orts; in Himmels- Luft- und Erd- Körper.

β) In Absicht der Grösse und des Inbegriffs in allgemeine Welt- Körper und in besondere Theile davon: als Sonne, Mond, Erde, Sterne, sind allgemeine Welt- Körper: von unserer Erde ist das Wasser, der Baum, ein Thier, ein besonderer Körper.

γ) In Absicht der Materie. Es gibt dichte und dünne Körper, je nachdem viel oder wenig Materie in einem gleich grossen Raume ist. Z. E. Gold, Marmor, Pfund- Holz sind dicht: Eisen, Fichten- Holz, Sand- Stein, sind nicht so dicht. Wozu noch die schwammichte Körper kommen: als Schwämme und Binsen. Je nachdem die Materie das Licht durchlässt, auch von sich wirft, oder nicht durchlässt, giebt es

Durchsichtige und undurchsichtige, erleuchtete, und dunckele Körper. Z. E. Wasser, Luft, Glas, sind durchsichtig; Holz, Stein, Eisen undurchsichtig. Auch theilet man die Körper ein

In grobe und feine, je nach dem die Theile grob oder fein sind:

In Federharte und nicht so Federharte, je nachdem sie eine Kraft haben, die der zusammendruckenden Kraft widerstehet.

δ) In Absicht ihrer zusammenhängenden Theile sind die Körper flüssige und zähe, feste und stehende Körper.

a) In

a) In Absicht ihrer Theilung und Auflösung, sind einige zerbrechlich, als Glas, Porcelain und irdene Gefäße.

Einige lassen sich zermalmen, als Zucker, Erde, Steine.

Andere zerspalten, als Holz, Fischbein: noch andere zerschmelzen, als die Metalle im Feuer, Salz und Zucker im Wasser 2c.

Nachdem wir von den Körpern überhaupt gehandelt haben; so soll

2. Besonders von den einfachen Theilen, welche man die Elemente zu nennen pfleget, das Nöthigste angezeigt werden. Es gehöret hieher

(1) Das Feuer, dessen

a) Wesen und Natur wird einigermaßen bekant werden, wenn wir

b) Die Kraft und Wirkung des Feuers betrachten: denn das Feuer leuchtet, wärmet, brennet, dringet in die Körper, machet einige glühend, andere zündet es an, verbrennet, verzehret, schmelzt sie und bringet sie in Fluß.

Einige Körper dehnet das Feuer aus, andere machet es weich, löset sie auf; wieder andere dorret es aus, machet sie hart, so gar, daß sie zu Glas werden. Es ist aber wohl zu merken, daß

c) Mancherley Arten des Feuers seyn. Einige theilen das Feuer ein

In das Sonnen-Feuer, da die Sonnen-Strahlen Licht und Schein, Wärme und Hitze auf den Erdboden bringen.

In das natürliche Feuer, welches man bey Menschen, Thieren und Pflanzen antrifft.

In

In das so genante Küchen-Feuer, welches seine Nahrung vom Holze hat, und dabey man kochen, backen, braten kan zc.

In das Krieges- und Ernst-Feuer, welches mit den Canonen, Mörsern, Saubizen, Minen gemacht wird.

In das Luft-Feuer, da bey Feuer-Wercken, durch die Kunst allerley Feuer vermittelst der Schwärmer, Raqueten, Feuer-Räder, Feuer-Kugeln, brennenden Statuen zc. erregt wird.

In die unterirdischen Feuer, dahin die feuerspeiende Berge zu rechnen: z. E. der Vesuvius, Aetna, Hecla zc.

In die Luft-Feuer, zu denen gehören die tauben, die leckenden Feuer, die Feuer-Ballen, das Sternen-Schneuzen zc.

d) Die Erregung, Erhaltung, Verlöschung des Feuers kan auf mancherley Art geschehen:

a) Das Feuer kan erregt werden,

wenn man etwas brennendes, an etwas verbrennliches hält, z. E. ein brennend Licht zu Flachs, Papier, Stroh.

Wenn man zween harte Körper an einander reibet, schläget: z. E. Stahl und Stein.

Wenn man die Sonnen-Strahlen in einem Punkte sammlet und auf etwas verbrennliches fallen lästet.

Wenn man flüssige, auch wol feste Körper von verschiedener Art vermischet: z. E. Feilspäne von Eisen und Schwefel:

b) Das

q) Das Feuer wird erhalten,
 Wenn man verbrennliche Materien, als
 seine Nahrung zuleget zc.

Wenn man dem Feuer freyen Zugang der
 Luft verschaffet zc.

Wenn man den Rauch gehörig abfüh-
 ret zc.

r) Das Feuer wird gedämpft und ausgelöschet,

Wenn man ihm seine Nahrung entziehet;

Wenn man ihm die freye Luft benimt;

Wenn man Wasser und Erde zuschüttert,
 oder es sonst durch die Wasser-Sprühen
 dämpft. Z. E. bey Feuers-Brünsten.
 Hier wird nicht undienlich seyn

s) Die verschiedene Wörter, welche bey dem
 Feuer-Wesen vorkommen, mit zu nehmen.

Es ist der Feuers-Brunst gedacht worden.

Diese entsteht oft aus einem Funcken, ja
 wol aus einem Funcklein, wenn es in
 Stroh oder Berg, oder verbrennliche
 Materie fällt: denn wenn dergleichen erst
 Feuer fänget; so glimmt es erstlich, dar-
 nach fänget es an zu brennen, lodert,
 schlägt in helle Flammen aus. Wiewol
 das Holz, so feucht oder wol gantz naß
 ist, nur raucher, einen Dampf giebet,
 plaget und die Funcken zerstreuet. Das
 Verbrante wird zu Kohlen und Aschen.
 So lange das Holz brennet, heißet es ein
 Feuer-Brand: wird es ausgelöschet,
 nennet man es einen Lösch-Brand:
 einen Theil davon aber, eine todte Kohle;
 glüet sie noch, eine glühende Kohle, die oft
 eine Flamme, oft aber nur Rauch, gibet,
 dieser hänget sich an das Ofenloch und
 Schorn-

Schornstein an und wird alsdenn Ruß
daraus, welcher fleißig abzukragen, damit
er sich nicht entzündet.

Es wäre in der Lehre vom Feuer sehr vieles
zu sagen,

Von Wärme und Kälte, von Frost und Hitze,
vom Licht und Schatten, von Farben und
gefärbten Sachen: allein es soll von einem
jeglichen dieser Stücke nur etwas wenig
angeführet werden:

Im Winter ist die Kälte, da es nicht nur eis-
kalt wird und ein so grosser Frost ist, daß
alles zusammen gefrieret; sondern es ist
oft eine strenge Kälte, da alle Glieder
erstarren.

Im Sommer hingegen findet sich eine Wärme,
eine Hitze, eine Schwuligkeit, eine bren-
nende Hitze der Sonne.

Das Licht wirft seine Strahlen, und hat einen
Schein, leuchtet und erleuchtet andere Kör-
per. Man spricht davon verschieden: z. E.
ein angezündet Licht, eine Fackel leuchtet,
die Sonne glänzet, der Mond scheint,
die Sterne schimmern, das Feuer glimmt,
das Feuer brennet helle, lichter loh, das
Eisen glühet, glänzet zc.

Aus dem Schatten, welcher eine Beraubung
des Lichts ist, kan eine Dunkelheit, eine
Finsterniß, ja eine stockfinstere Nacht wer-
den, ie nachdem man des Lichts beraubet
wird, viel oder wenig.

Von den Farben kan man sich folgendes merken:

Einige sagen, die Farben kämen aus der Vermis-
chung des Lichts und des Schattens her.
Andere behaupten: die Farbe sey eine
Ems

Empfindung eines gebrochenen Licht- Strahls:

Sie theilen daher die Farben ein in solche, die aus Strahlen von einerley Art, und in solche, die aus Strahlen von verschiedener Art bestehen:

Von der ersten Art setzen sie siebenerley Farben: als roth, pomeranzenfarb, gelb, grün, blau, dunkelblau und violet. Zu der andern Art gehören die übrigen: da giebt es bleichroth, dunkelroth 2c.; es giebt gold = schwefel = wachs = lichtgelb; es giebt himmelblau, grau, violet lau: es giebt braun, grau 2c.; es giebt sirtig = meer = grasgrün 2c.; es giebt weiß und schwarz. Einige Sachen sind weiß wie Schnee und Milch, oder weiße Haare; andere sind dunkel, Fohl = pech schwarz 2c. Genug hiervon. Es wird

② Das Wasser, als das andere Element folgen.
Dessen

Eigenschaften sind die Schwere, die Nässe, die Flüssigkeit, die Durchsichtigkeit, und daß es oft ohne Geschmack und Geruch ist. Daher kommt es, daß sich das Wasser leicht an die Körper anhänget, sie naß und feucht machet, gefrieret und in Eis verwandelt wird. Das Wasser dunstet aus, strudelt, fochet auf. Es giebt

Viele Arten des Wassers, als das Regen = Brunnen = Fluß = und Meer = Wasser, so vielen Veränderungen unterworfen: denn das Wasser kan seyn: Kalt, warm, lau, desgleichen hell, trübe, unrein, morastig: es kan ohne Geruch und Geschmack seyn; es

es kan aber auch süsse, salzig, bitter, sauer seyn: daher kommen die Salz-Quellen, Sauerbrunnen, warme Bäder, Gesundbrunnen und andere wunderbare Wasser.

Der kleinste Theil vom Wasser ist wol ein Tropf, es mag nun ein fallender Regen-Tropf, der eine Wasser-Masse, auch einen Schaum machet; oder ein gefrorener Tropf seyn, aus deren vielen ein Eisapfen wird. Von Brunnen, Bächen, Flüssen, Seen, Meeren, soll unten etwas vorkommen. Wir wollen

(3) Die Luft betrachten,

Diese umgibt unsere Erde, und daher kommt der Luft-Creis, in welchem oben die dünne, unten die dichtere Luft ist.

Einige Eigenschaften der Luft sind: die Schwere, die ausdehnende Kraft, ihre Zusammendrückung und Verdünnung, ihre Flüssigkeit. Die Luft wird trocken, feucht, kalt, warm, trübe, hell, still, bewegt, daher die Winde kommen; davon unten ein mehreres.

Diese und andere Veränderungen der Luft kan man bemerken und messen durch allerley hierzu dienliche Maschinen und Instrumenten. Z. E. Einige dienen die Kälte und Wärme, andere die Schwere, die Ausdehnung, noch andere die Bewegung derselben zu beobachten. Die Haupt-Maschine aber ist die Luft-Pumpe mit ihren Glocken und andern Vorrath.

Die Kraft und der Nutzen der Luft zeigt sich in vielen Stücken: als in Erhaltung
D des

des Lebens bey Menschen und Vieh: in der Erregung und Erhaltung des Feuers: in dem Wachsthum der Pflanzen. Ihre Wirkung wird aber auch im Verderben, Verfaulen, Anrosten und Verzehrung gewisser Körper offenbar.

Endlich ist

(4) Die Erde als ein Element zu betrachten

In Absicht ihrer Eigenschaften, welche an sich ein Körper ist, der sehr einfach, von einerley Art Theilen, dicht, fest, trocken, schwer ist, und von welchen fast alle übrigen Körper ihre Festigkeit, Dichtigkeit, Dunkelheit, Schwere und Trockenheit haben.

Dieses Element ist an sich dunkel, macht auch andere Körper dunkel; dorret andere Körper aus, ziehet das Wasser in sich, fällt im Wasser zu Boden. Die Erde wird oft feucht, oft ist sie trocken, und lechzet.

Die Arten der Erde, welche aber schon aus mehreren Theilen bestehen und nicht mehr als ein Element anzusehen, sind mancherley. Es gibt Staub=Erde, Kreide, Thon=Erde, Mergel; einige rechnen auch den Staub=Sand, Trippel, Trieb=Sand, hieber.

Es gibt auch Garden=Erde, Kotel=Erde, Sumpf=Erde, Wurzel=Erde, oder Torf.

Die Erde heist auch oft der Boden, welcher theils wol durchpflügt und rein, theils rauh und steinig ist: daher theils mager, fett, schwarz, schwer, dichte, und sehr trag

tragbar: aber auch leicht, aschenfarbig,
und nicht allzufruchtbar.

Aus diesen jetzt angeführten Elementen bestehen
die übrigen Körper, welche wir nach einer vierfachen
Eintheilung wollen durchgehen, und

(I.) Das Thier-Reich vor uns nehmen. Hier
kommt vor

A. Ueberhaupt: 1) Die Beschreibung eines
Thiers. Man nennet nemlich ein Thier
dasjenige, was ein Leben, was eine
Empfindung, was Sinnen und freye
Bewegung hat.

2) Das Leben erlangen die Thiere bey ihrer
Erzeugung, und erhalten es durch Nahr-
ung, Speise und Tranck: sie vermehren
sich durch Fortpflanzung ihres Gleichen,
welche dem Geschlechte nach, theils männ-
lich, theils weiblich sind.

3) Die Sinnen veroffenbaren sie in Hören,
Sehen, Fühlen, Schmecken, Riechen, und
brauchen sie, wenn sie dasjenige, wornach
ihnen gelüftet und angenehm ist, begeh-
ren, suchen; aber auch dasjenige, was
ihnen zuwider und schädlich, fliehen: aus
dem, daß sie schreyen und heulen, sich
freuen und fürchten, Bekante und Un-
bekante von einander unterscheiden,
haben manche auch eine Aehnlichkeit mit
dem menschlichen Verstande bey Thieren
behauptet. Und nach vieler Meinung sollen
einige Thiere die Menschen an den Sins-
nen übertreffen: z. E. das wilde Schwein
übertrifft den Menschen am Gehör, der
Luchs am Gesicht, die Spinne am Ge-
fühl, der Hund am Geruch, der Affe am
Geschmack.

D 2

4) Die

- 4) Die Bewegung der Thiere ist mancherley: sie sitzen, sie liegen, sie stehen, sie gehen, sie laufen, sie schreiten, sie kriechen, sie schleichen, sie zappeln, sie fliegen, sie hüpfen, sie schwimmen.
- 5) Die Einrichtung des Leibes, die Beschaffenheit und Verschiedenheit ihrer Glieder und Theile.
- 6) Die Bedeckung und Bekleidung der Thiere ist von dem weisesten Schöpfer weislich geordnet worden, so daß sie ihnen zur Erhaltung und Vertheidigung, zur Wehr und Waffen zc. dienen. Einige Thiere haben kurze Haare, als: die Pferde, Ochsen, Hunde, zc. andere lange Haare, als die Bären, Böcke, Dachse zc. andere tragen Wolle, als die Schafe; andere Borsten, z. E. die Schweine; einige haben Federn, wie die Vögel; andere Schuppen, wie die Fische; andere eine glatte Haut, wie die Schlangen.
- An den Füßen haben einige Thiere Zehen, Krallen; andere haben einen Fuß, andere gespaltene Klauen.
- Zur Vertheidigung brauchen die Thiere Hörner, Zähne, Klauen, Krallen, Schnäbel, zc.
- 7) Die Nahrung und Speise der Thiere ist Gras, Kraut, Wurzel, Blätter, Feld- Baum- und Garten-Früchte, Schlamm, Koth, Brodt, Fleisch, Frösche, Fische, Vögel, Würmer und anderes Ungeziefer. Doch wir übergehen dieses alles und betrachten

B. B.

B. Besonders die Arten der Thiere. Davon die ersten sind:

1) Vierfüßige Thiere Einige derselben sind

a) Zahme Thiere: dahin kan man diejenigen rechnen, welche wir um der Milch und um des Fleisches willen halten, und welche man eintheilen kan

*) In das grosse oder Rind=Vieh: als da sind Ochsen, Kühe mit ihren Kälbern.

*) In das kleine Vieh: z. E. Lämmer, Schafe, Zämmel, Widder, Böcke, Ziegen, Schweine, Serckel.

*) In das Vieh, welches sonst auch das Last=Vieh heisset, und uns besonders zur Hülfe ist, nemlich, nebst dem Rind=Vieh, sind es die Pferde, Esel, Maulthiere, Camele, auch die Elephanten.

*) In das Haus=Vieh: Hunde und Katzen. Der Hunde gibt es mancherley Arten: als Wind=Hunde, Spür=Hunde, Ketten=Hunde, Schoos=Hunde, zc.

b) Die wilden Thiere können abermals

1) In die grossen wilden Thiere eingetheilet werden, und zwar

*) In solche, die Hörner haben, als da sind: das Nasehorn, Einhorn, Büffel, Auer=Ochs, Bisem=Ochs, Hirsche, Elend=thiere, Rennthiere, Rehböcklein, Damhirsch, Steinbock, Gemse.

*) In solche, welche starcke Zähne und Klauen haben: als der Löwe, der Parder, der Tyger, der Bär, der Luchs, der Wolf, der Fuchs, der Waldesel, der Ueber, das Faulthier, der Vielfraß.

2) In die Kleinen wilden Thiere: als da sind der Fasel, das Caninchen, der Affe, das Murmelthier, der Dachs, der Igel, der Zobel, der Marder, der Iltis, die Wiesel, das Hermelin, das Eichhorn, die Katze, die Maus, die Spitzmaus, der Maulwurf, 2c.

3) In die vierfüßigen Wasser = Thiere: dahin man rechnen kan:

Den Crocodil, den Biber, die Fischotter, den Frosch, die Kröte, die Schildkröte, die Eidechse. Die andere Art von Thieren sind

2. Die Vögel mit dem übrigen Geflügel und Feder = Vieh. Dabey wir

a) Ueberhaupt wollen bemerken, daß das Geflügel zweybeinig sey, mit Federn und Pflaumfedern versehen, (die Sledermaus ausgenommen, welche haaricht ist und Zähne hat,) mit dem Schnabel lesen die Vögel die Körner auf und stopfen die Kröpfe voll. Wenn sie hecken wollen, machen sie sich Nester; legen Eyer, in welchen unter der Schale das Eyerweisse und der Dotter liegt; setzen sich auf die Eyer und brüten Junge aus.

b) Besonders sind die Arten der Vögel nach gewissen Ordnungen anzuführen, deren erste

a) Die Sperlings = artigen. In dieser Classe stehen

Die Taube: als gemeine Taube, Turtele Taube, Ringel = Taube, Holz = Taube.

Der

Der Krammetsvogel, die Schwalbe, der Kernbeisser, der Sperling, die Bachstelze, der Trinitz.

Sonderlich die Gesang-Vögel, nemlich der Staar, die Amsel, die Lerche, die Nachtigall, die Grasmücke, das Rothkehlchen, der Zaunkönig, die Rohlmayse, Saubenmayse, Schwanzmayse, Blutsfincke, oder Dompfaffe, Buchfincke, Distelfincke, oder Stieglitz, Goldammer, Sänfling, Zeischen, Canarien-Vogel.

8) Die Specht-artigen. Einige rechnen dahin

Die Elster, den Raben, die Dole, die Mandel-grau-schwarze Krähe, den Nussher, den Guckuck, den Schwarz-Grün-Bunt-Blau-Baum-Specht, den Wiedehopf, den Baumläufer, den Eisvogel, die See-Amsel.

9) Die Habicht-artigen:

Die Falcken, Adler, Stein-Adler, Neuntödter, Sperber, braune Geyer, Hüner-Geyer, oder Weihe, rothe Geyer, weißschwänzige Geyer, die Nacht-Eule, der Uhu, oder Schuffut, die gross-Nacht-Eule ohne Horn, die kleine Horn-Eule, das Käuzlein. Endlich der Papagoy und der Paradies-Vogel.

10) Die lang- und Stachel-schnäblichten,

Als der Kranich, der Storch, der Reyher, die Wald-Leim-Graus und weisse Schnepfe, der Quiel-Vogel, der Riebitz, der Brachvogel, Streitscherpf, der Sandläufer, das Wasser-Huhn oder Bläßling.

c) Die Sülner-artigen:

Der Straus, der Casuar, der Trappe,
der Pfau, der Puterhahn, die gemeine
Henne, der Hahn, der Capain, das
Küchlein, der Fasan, der Auerhahn,
das Bieckhuhn, das Haselhuhn, das
Rebhuhn, die Wachtel.

d) Die Gänse-artigen: diese sind

Die Rohrdommel, die Löffel-Gans, der
Schwan, die Gans, die Ente, der
Taucher, die wilde Ente, der Rothhals,
das Blauauge, die Kriech-Ente, der
See-Hahn, der Taucher ohne Schwanz,
die grosse Möwe, die kleine Möwe,
die See-Möwe, die Schwalben-Möwe.
Die dritte Art der Thiere sind

3. Die Fische. Es sollen nur die vornehmsten
nach gewissen Classen erzehlet werden. Als

a) Die Plattschwänze: dazu gehören die
See-Kuh, der Carodon oder Wallfisch,
der Narwall oder Hornfisch, der eigent-
liche Wallfisch, der Delphin, zc.

b) Die Knorpel-Flossfedern haben: als der
Roche, mit dem Meer-Pfau, Meers-
Adler, Meer-Ochse zc. der Schwal mit
dem Doggenfisch, Sau-Sund-Fisch,
Meerhund, der Stöcker, der Haupe, die
Neunauge zc.

c) Die Bein-Ohren haben: nemlich die
Scholle, der Seefroschfisch, der Kugels-
fisch, der Stachelnisch, der Seebock, der
Schalsfisch.

d) Die

d) Die Spitzfloßfedern haben: als der Knochenbauch, der Gropffisch, der Merbarbel mit ihren Sorten, der Mugrellfisch, der Secht-Stock-Kaul-Barsch, der Sparsfisch, das Dickmaul, Meraland, Macrellen, Schwerdfisch, Meergründling.

e) Die weiche Floßfedern haben: als der Aal, Sandaal, Meeraal, Blutfisch, Meer-schlangen, Stockfisch, Plattfisch, Scholle, Buttisch, Schiffsheber zc. sonderlich der Secht, der Lachs, die Forelle, der Karpfe, der Spierling, die Schieye, die Barba, die Gründling, die Schmerle, die Rothfeder, die Seringe. Es folget

4) Das Gewürme und was dazu gehöret. Es gibt

a) Kriechende Würmerr: als der Fadenwurm, der Spulwurm, der Regenwurm, der Blutigel, die Kellerschnecke.

b) Die schalichte Würme: als die Schnecke, die wieder vielerley Nahmen führet, z. E. das Sonnen-Horn, die Perspectiv-Schnecke, Turen-Wendel-Sarfens-Schrauben-Stachel-Purpur-Pyramiden-Schnecke, das Tritons-Horn, der Böttcher, die Pfeiffe, das Posthorn, die Venus-Porcellain-Schnecke, das Meer-Ohr, Schüssel-Muschel, Meer-Zahn, See-Lampe.

Die Muscheln sind vielerley Arten: z. E. die Spitz-Venus-Hertz-Nagel-Steck-Ramm-Nitz-Auster-Muschel zc.

v) Die Pflanz-artige Würmer: der Sprützling, der Meerigel, der Seestern, das Medusenhaupt, die Seekeze, die Meertraube.

a) Die Schlangen-artige: als die Schlange, die Otter, die Bindschleich, die dünnhälsige Schlange, die Klapper-Schlange, die Natter, die Wasser-Schlange.

5) Die Insecten theilen einige so ein, daß sie

a) Die Insecten mit Flügeldecken anzeigen: als die Schabe, der Mayenwurm, der Ohrwurm, der Wasser-Spring-Horn-Rüssel-Käfer oder Kornwurm, der Schröter, der Mist-Mayen-Wein-Schild-Marien-Ameis-Käfer, der Wasser- und Erd-Floh, der Farberwurm oder Cochinelle, der Heuschreck- und Gold-Käfer, der Holz-Käfer oder Holzbock, das Johannis-Würmlein, die Spanische Fliege.

b) Die Insecten ohne Flügeldecken: die Zweyfalter, die Wasser-Jungfern, die Wasser-Fliege, die Hornisse, die Wespe, die Hummel, die Biene, die Schlupfwespe, die Fliege, z. E. die Schmeißfliege, die Vieh-Breme, die kleine Mücke, die große Mücke zc.

c) Die Insecten mit halben Flügeldecken: als die Hausgrille, die Feldgrille, die Heuschrecke, die Ameise, die Bett-Baum-Wasser-Wanze, der Erd- und Wasser-Scorpion zc.

d) Die

d) Die Insecten ohne Flügel sind: die Laus, als die Menschen= Sunde= Vogel= Fisch= Laus, oder der kleinste Holz= Wurm, der Floh, die Milbe, die Spinne, Tarantel, der Affelwurm, der Krebs, die Krabbe, der See=Krebs oder Sommer.

6) Erdichtete Thiere sind: die Groschfisch, der Pelican, das Einhorn, die Waldteufel, das Barometz, der Phönix, der Drache zc.

(II.) Das Mineral= Reich begreift in sich die Mineralien, dahin man rechnet in weitläufigem Verstande: Erde, Steine, Halbmetalle, Metalle, Salze und Steinwürfe oder versteinerte Sachen.

1) Die Erde theilet man in Staub=Erde, Thon=artige und Sand=Erde ein.

Zur ersten Art zehlet man Garten= und Röthel=Erde, Sumpfs= und Wurzel=Erde oder Torf, Kreide zc.

Zur andern: Thon, Leim, Letten, Porcelain= Pfeissen=Erde, Mergel, Bolus.

Zur dritten: Sand, als Staub= Trieb= Quell=Sand und Tripel.

2) Die Steine sind auch verschiedener Art. Es gibt

a) Glasartige, die entweder im Feuer zu Glas werden, als

b) der Sand=Stein mit den übrigen seiner Art; z. E. Kieselstein, Seigerstein, Wetzstein, die Wacke, der Bimsstein.

c) Dber

8) Oder die etwas Glasartiges schon haben. Als der Crystall, Quarz oder Kies, Fluß-Spath, Hornstein, nebst dem Chalcedonier, Onych, Sardonich, Jaspis, Achat und Feuerstein.

9) Die feuerfesten und Edelgesteine nemlich der Demant, der Topas, der Chrysolith, der Hyacinth, der Spinell, der Balas, der Rubin, der Granat, der Amethyst, der Sapphir, der Opal, der Beryll, der Smaragd zc.

b) Die Thon-artige sind

a) Der Seif-Stein, wozu man zehlet die Spanische Kreide, den Röthel, den Speckstein, den Topfstein, Serpentinstein, Lendenstein.

b) Der Talck. Es gibt Gold- und Silberber-Talck, grünen und weissen Talck.

c) Die Blende. Man findet Gold- und Silber-Blende oder Katzen-Gold, Katzen-Silber, Glimmer oder Katzen-Metall.

d) Der Schiefer. Man hat Dachschiefer, Schieferstein, schwarze Kreide, Probierstein.

e) Der Asbest, oder Amiant. Auch hier ist Bergflachs, Bergpech, Federweiß zu mercken.

e) Die Gypsartigen Steine sind: Gyps, Alabaster, welcher weiß, schwarz, bunt, streifig, Gypsspath, als Marienglas, Gyps Crystall zc.

d) Die

d) Die Kalkartigen Steine. Dahin rechnet man den Kalkstein, den weissen, schwarzen, bunten, streifigen Marmor, den Kalkspath, Crystall zc. den Tuffstein, Tropfstein, Mergelstein.

e) Die besondern Steine, die von Thieren und Menschen kommen, sind: der Nieren-Gallen-Blasenstein, der Bezoar, die Gemsen-Kugel, die Krebsaugen, die Perlen zc.

3) Die Salze sind von dreysacher Art. Es gibt

a) Saure Salze: als das rein saure Salz, die Säure vom Schwefel, Salpeter-Säure oder Scheidewasser, Salzsäure. Der Vitriol von Kupfer, Eisen, Zinn, Vitriol-Erz. Der Alaun; Es gibt gediegen Alaun, Alaun-Erde, Alaun-Stein, Weinstein.

a) Die scharfe Salze sind entweder im Feuer beständig oder flüchtig.

v) Die Mittel-Salze sind: das Bittersalz, der Salpeter, und das gemeine Salz, als das Erd-Berg-Koch- und Meer-Salz.

4) Die Harze sind

a) theils flüchtig: als Berg-Oel, so da heisset Berg-Balsam, Stein-Oel, Berg-Theer.

b) theils fest: als Amber, weisser, gelber, rother, bunter Bernstein, Berg-Pech, Berg-Wachs, Asphalt oder Juden-Pech, Steinkohle, Tarif zc. allerley Schwefel, gediegener, lebendiger, Rubin-Schwefel zc.

5) Die

5) Die Halbmetalle sind ebenfalls

- a) theils flüssig; z. E. das Quecksilber, woben man auch die Quecksilber-Erze mercket, nemlich gediegenen Zinnober, Zinnober-Erz.
- b) theils fest: als Antimonium oder Spießglas, Zinck, Gallmey, Wismuth, Arsenic, Cobolt, Oppermint zc.

6) Die Metalle, als da sind

- a) Die edle: als Gold und Silber: es sey gediegen Gold oder goldhaltig Erz; also auch gediegen Silber, oder Silbers-Erze, z. E. roth gülden Erz, weiß gülden Erz, silberhaltig.
- b) Die unedle: als Eisen, das ist, gediegen Eisen, es ist, Eisen-Erz: als Blutstein, Glaskopf, Ocher, Eisensand, Eisenspat zc. desgleichen der Magnet, Braunsstein.

Stahl.

Bley ist gediegen und in Erzen: als Bley-Glanz, Bley-Schweif, Bley-Erde zc.

Zinn ist gediegen und in Zinn-Erzen, als Zinngraupen, Zwitter, Zinnstein zc.

Kupfer. Es gibt gediegen Kupfer, Cement-Kupfer, Kupfer-Erze, z. E. weiß, roth, schwarz, fahl, gelb Kupfer, Kupfer-grün, Kupfer-blau zc. Endlich sind

7) Die versteinerten Körper.

- a) Aus dem Thier-Reiche, da findet man Thier-Steine, Vogel-Steine, Fisch-Steine, d. i. versteinerte Sachen von vierflüssigen

füssigen Thieren, von Vögeln und Fischen, von Insecten, von Krebsen. Die Igel-Steine, oder Kröten-Steine, die Lilien-Steine, das Medusen-Haupt zc.

Die Schnecken und Muscheln dürfen nicht ganz übergangen werden: es gibt einfache Meer-Röhren-Steine, es gibt vielkammerige Meer-Röhren-Steine, einfache Schnecken-Steine, vielkammerige Schnecken-Steine, Muschel-Steine zc.

b) Aus dem Pflanzen-Reich trifft man hier und da an: Wurzel-Holz-Frucht-Pflanzen-Steine, wozu noch die Corallen-Steine, Schwamm-Steine zc. gehören.

(III.) Das Pflanzen-Reich kann füglich auf das Thier-Reich folgen, weil der größte Theil der Menschen und der Thiere aus diesem Reiche seine Nahrung nimt.

1) Ueberhaupt ist anzumercken,

a) Das Gras, Kraut, Pflanzen, Blumen, Garten- und Küchen-Gewächse, Feld- und Hülsen-Früchte, Sträuchlein, Stauden und Bäume, Schwämme und Pölze, die Sachen sind, welche darinnen vorkommen. Es ist auch gut,

b) Daß man die Theile, woraus iegliches besteht, sich bekant mache. Als z. E.

Die Blätter: diese sind bald völlig rund, bald länglich rund, bald Ey-förmig rund, bald Hertz-Nieren-Spieß-förmig, auch sind sie bald am Rand eingekerbt, bald aber nicht; an der Oberfläche sind sie bald rauch, bald weich.

Beh

Beÿ der Blume findet sich die Wurzel, der Stiel, die Blätter, der Kelch, die Crone, die Faden, die Stempel, die Zünglein, die Häutlein, der Griffel.

Beÿ dem Baum ist auch die Wurzel, der Stamm, die Aeste, die Zweige, die Sprossen, die Blätter, die Hacken, die Trage-Knospen, die Blüthen, die Frucht, der Same. Der Stamm überhaupt führet mancherley Namen: bey grossen, dicken Bäumen, heisset er der Stamm, der Schaft. Bey ganz kleinen, dünnen, der Sprößling, oder das Reis. Bey Blumen der Stiel. Bey Pflanzken der Stengel. Bey Feldfrüchten der Salm.

Beÿ dem Stamm, auch bey der Wurzel und Aesten, wäre noch die äussere Rinde, die innere Rinde, der weisse Bast, der Kern, das Holz mit seinen Luft- und Saft-Röhren zc. zu mercken.

Beÿ der Frucht ist der Stiel, die Schale, das Fleisch, der Stein, der Kern.

Beÿ dem Samen sind Theile, die Haut und die Schale, der Kuchen, das kleine Pflänzlein. Die Samen-Behältnisse sind trocken, als die Hülsen, die Capsel, die Schale, das Fleisch.

2) Besonders sind die Arten der Gewächse nach ihren Sorten anzuführen. Es ist

a) Das Gras, dabey schon genug, wenn man nur das Riedgras, die Peden, das Canarien-Gras, das Flachs-Gras, das Spanisch-Gras, den wilden Haber, und das Rohr behält.

b) Das

b) Das Kraut. Dieses ist ein allgemeiner Name und begreift das Gras, die Küchen- Garten- und Feld- Früchte; davon unten pag. 73. bald ein mehreres.

c) Die Blumen welche entweder sind

*) Vollkommene, die da Blumenblätter, Staubfäden und Griffel sichtbarlich haben, und sich eintheilen in

1) Einzelne, welche auf einem Facher nur einen Griffel haben, und entweder

a) Regulaire sind, nemlich solche, deren Blumenblätter oder Einschnitte des Blatts einerley Grösse, Figur und Stellung haben. Diese sind

(a) Einblättrige, als Bärenöhrllein, Sigmarswurz, Libischwurz, Schlüsselblume, Oleander, Aloe, Goldwurz, Buchbaum, Syacinthe, Narcisse, Jesmin, Mayenblümlein.

(b) Zweyblättrige, als Circaä, Corispermum.

(c) Dreyblättrige, als Ephemerum, (Tagblume.)

(d) Vierblättrige, als Klapperrosen, Nachviole, gelbe Viole, Lorbeerbaum, Wiesenraute.

(e) Fünfblättrige, als Ranunkel, Amaranth, Nelcke, Myrthe, Rose, Pomerantzblüthe.

(f) Sechsbältrige, als die Lilie, Tulpe, Kaiserkrone, Granat, Türkischer Bund.

E

(g) Viel

- (g) Vielblättrige, als Pöonie, Ammonen-Röslein, Indianische Feigenblüthe, oder
- b) Irreguläre, nemlich solche, deren Blumenblätter oder Blatteinschnitte verschiedene Größe, Figur und Stellung zeigen, welche wiederum eingetheilet werden in
- (a) Einblättrige, als Cretischer Dictam, Lavendel, Spise, Rosmarin, Salbey, Kalbsnase, Specklilie, Osterlucey, Fingerhut, Reuschlamm.
- (b) Zweyblättrige, als Kondampallu.
- (c) Dreyblättrige, als Kreuzblümchen, Tamarinde, Commelina.
- (d) Vierblättrige, als Silberbart, Ginster, Steinwickenblume, Balsamine, Platzerbsenblüthe.
- (e) Fünfblättrige, als Angelik, Durchwachs, Storchschnabel, Veilgen, Rittersporn, weisser Dictam, Eisenhütlein.
- (f) Sechsbältrige, als Marienschub, Helleborintraut.
- 2) Zusammengesetzte, die auf einem Becher mehrere Griffel haben, und sind solche, die entweder
- a) Aus lauter regulären Blümchen bestehen.
- α) Von einerley Art, als Saffor, Rheinfaren, Mannstreu, Garten-Cypress, Flockenblume.
- β) Von verschiedener Art, als Eberwurzblume &c.
- b) Aus

b) Aus regulären und irregulären Blümchen zugleich, und zwar

1) Daß reguläre in der Mitte und irreguläre im Umkreise sind, als Naslieben, Goldblume, Sonnenwende, Scabiose, Ringelblume, gülden Wundkraut, Gemenwurz.

2) Daß irreguläre in der Mitte und reguläre im Umkreise sich befinden, als Passionsblume, Wolfskraut, Papierblume.

c) Aus lauter irregulären Blumen, und zwar

1) Von einerley Art, als Habichtskraut, Hindläufte, Rhagadiolus.

2) Von verschiedener Art, als Studentensblume.

d) Unvollkommene, die entweder Blumenblätter, Staubfäden und Griffel nicht haben, oder doch wenigstens nicht sichtbarlich zeigen. Diese sind

(1) Wurzelförmig, als Calmus, Castaniensblüthe.

(2) Mit zapfenförmigen Früchten versehen, als die Ceders Cypressen Lerchenbaumblüthe.

(3) Mit langen Zapfen vor, oder an statt der Blumen, oder Frucht, als Stobschranne, Türckisch-Korn.

(4) Aus zusammengeballten Blümchen zusammengesetzt, als Fuchsschwanz, Traubenkraut.

(5) Am Hinterteile des Pflanzenblatts befestiget, als Frauenhaar, Engelsfüß, Hirschzunge.

(6) Von den vorigen abweichend, als Wunderbaum- und Wacholderbaumblüthe.

d) Die Pflanzen, in so fern sie in der Arzeneey Kunst zu gebrauchen sind, kann man am bequemsten eintheilen

A. Nach dem Geschmacke.

a) In solche, die einen bitteren Geschmack haben,

1) Ueberhaupt, wo Wermuth, Tausendgöldenkraut, Cardobenedicte, Enzian, Dreyblatt, Camille, Rhabarber, Aloe, China Chiná. Diese

1. temperiren die Säure des Magens,
2. reinigen das Geblüt,
3. verhindern die Verstopfung,
4. stellen den Appetit her;

Sind also zu gebrauchen wider den Scorbut, die Wassersucht, Gelbsucht, Milzfrankheit, und abwechselnde Sieber.

b) Bitter und gewürzhafft schmeckend, wo die römische Camille, der Zittwer, die Cubeben, die Rinden von China und der Cascarille, den Citronen und der Pomeranzen. Diese

1. hindern die unordentliche Verdauung,
2. reinigen das Geblüt;

Sind daher zu gebrauchen wider die Cachexie, und den verdorbenen Magen.

c) Bitter und zusammenziehend, als Scabiose, Tormentill, gülden Günsel, Lunz

Lungenkraut, Tamaristenrinde, Ehrenpreis. Diese

1. vertreiben die Schärfe des Geblüts,
2. heilen die Wunden.

Man braucht sie wieder die Schwindsucht und andere Brustbeschwerden, besonders wider das Seitenstechen und starcken Husten, wider den Nierenstein und mit Behutsamkeit in den Fieber-Anfällen, und zur Stillung des Durchlaufs und der rothen Ruhr.

b) In solche, die einen scharfen Geschmack haben, und zugleich

a) Bitter, wo Mand, Raute, Pestilenzwurz, Zittwerwurz, Mütterkraut, Geldcypress, Angelik. Diese

1. Befördern den Umlauf des Geblüts und den Schweiß,
2. widerstehen dem Gift,

Und sind zu gebrauchen in bössartigen Krankheiten und gegen die Verderbung des Geblüts.

b) Velicht und aromatisch schmeckend, wo Gamanderlein, Barchengel, Wasserknoblauch, Johannisblut, Wacholderbeeren, Baldrianwurz. Diese

1. stärcken die Kräfte,
2. zertheilen die Unreinigkeiten, und befördern die Ab- und Aussonderungen,
3. heilen die Wunden.

Man braucht sie wider Nierenkrankheiten, den Stein, den Schnupfen und bey äusserlichen Schäden.

c) Mit einem starcken, stüchtigen Geruche, wo Calmus, Bachungen, Löffelkraut, Wasserkresse, Senf, Narons Wurzel. Diese

1. reinigen das Geblüt,
2. widerstehen den Unordnungen in der Verdauung.

Sie sind zu gebrauchen in der Cachexie, den Geschwulsten, dem so genanten Falten Scorbut und den Magenfranchheiten.

c) In solche, die einen sauren Geschmack haben, als Sauerampfer, Sauerklee, Sünffingerkraut, Natterwurzel und Wegebreitwurzel, Erdbeeren, Johannisbeeren und Citronen. Diese

1. stillen die Hitze im Fieber,
2. verdünnen die dicken Säfte.

Man kan sie gebrauchen in hitzigen und ansteckenden Fiebern, und gegen die Steinschmerzen.

d) Die einen süßen Geschmack haben, als Süßholz, Feigen, Datteln, Engelsfüßwurzel, Anis und Fenchelsamen.

Diese zertheilen salzige und scharfe Säfte.

Sie sind zu gebrauchen in Husten, Catharren und andern Brustbeschwerungen, in der Krätze, der Strangurie und den Steinschmerzen.

e) Die feinen besondern Geschmack haben, sondern

a) Viele

a) Viele schleimigte und wässerichte Theilchen besitzen, als Libischwurzel, Ochsenzunge, Borretsch, Pappeln, Violen, Portulac. Diese

1. nehmen innerlich die Schärfe des Geblüts weg,
2. erweichen äusserlich, und lindern die Schmerzen.

Sie sind zu gebrauchen in Entzündungen des Halses, bey dem Stuhl- und Harnzwang, den Wunden und Geschwulsten.

b) Ausserdem dichte und schwefelichte Theilchen, als Steinfliee, Schafgarbe, Hollunder, Safran, weisse Lilie. Diese

1. erweichen harte Geschwulsten,
2. lindern äussere Schmerzen,
3. heilen Wunden.

Ihr Gebrauch ist besonders bey äussern Schäden zu mercken.

B. Nach dem Geruch,

a) Ueberhaupt

- a) die wohlriechen, sind heilsam,
- b) die einen sehr angenehmen Geruch haben, dienen zur Herzstärkung,
- c) die einen Gewürzgeruch haben, sind zertheilende Arzeneymittel,
- d) die einen harnhaften Geruch, und dabey schleimigte und mehlichte Theile haben, reizen zur Wollust,

Ⓔ 4

e) die

e) die einen unangenehmen Geruch haben, sind verdächtig.

f) die einen Ekel erregen, sind gemeiniglich giftig.

b) Insbesondere

a) die nach Gewürzen riechen, und ein angenehmes Oel besitzen, als Majoran, Münze, Rosmarien, Melisse, römische Camille, Thymian, Zimmet.

Diese 1) stärken innerlich die Nerven und das Haupt,

2) äußerlich verhüten sie Entzündungen.

Sie sind zu gebrauchen wider den Schlagfluß, die Lähmung, schwere Noth, Semicranie, Kopfschmerzen und Flüsse, kalten Brand, Geschwulst und Rose.

b) die sonst lieblich riechen, als Lindenzblüthe, Mayenblümchen, Salbey, Rose, Mandeln.

Diese ermuntern und stärken.

Und sind zu gebrauchen in den frampfhafsten Zusammenziehungen der nervösen Theile, sonderlich was die aus diesen Blumen gebrante Wasser betrifft.

c) die einen niedrigen und scharfen Geruch haben, als Safran, Mohn, Tollkraut.

Diese 1) verursachen den Schlaf,

2) stillen die Schmerzen,

3) ma

- 3) machen aber dabey das Haupt schwer, und richten überhaupt mehr Böses als Gutes an. *
- c) Die Garten- und Küchen-Früchte gewähren uns zur Speise,
- 1) entweder ihre Blätter, als der Sallat, Braun-Weis-Kohl, Kresse, 2c.
 - 2) oder ihre Frucht, als die Gurcke, der Kürbis, die Melone, 2c.
 - 3) oder nur den Samen, als der Mohn, Senschel, Anis, Coriander, Kümmel, Senf, 2c.
 - 4) oder ihre lange Wurzel, als Radis, die Rübe, Steckrüben, gelbe oder Mohrrüben, rothe Rüben, Pasternack, Petersilgen, Rettig, 2c.
 - 5) oder runde Wurzel, die sich spalten, schelen lassen: als Zwiebel, Knoblauch, Lauch, 2c.
- f) Die Hülsen-Früchte sind folgende: die Bohne, Erbse, Zucker-Erbse, Linse, Wicke, Kofswicke, 2c. Man könte auch Lein und Hanf dazu nehmen.
- g) Getreide heist man Weizen, Roggen, Gersten, Dinkelforn, Spelt, Hafer, Hirse, Buchweizen, Reis, nebst dem Unkraut, Brandkorn, Trespen 2c.

E 5

h) Die

* Diesen Theil von Pflanzen und Blumen hat man, um seines Nutzen willen, etwas ausführlicher vorstellen wollen. Daher es gekommen, daß, da man in folgenden die Küchen- und Garten-Kräuter in etwas berührt: man hier besonders die in der Arzeneykunst und Apotheken brauchbaren Kräuter angeführet, aber also, daß auch einiger Wurzeln, Rinden, Stauden und Bäume zugleich hat Erwähnung geschehen müssen.

h) Die Sträuchlein sind: der Artig, das Heidekraut, der Nistel, die Distel, die Salbey, die Raute, 2c.

i) Die Stauden aber 3. E. die Haselstauden, Wacholderstauden, der Glieder, der Rosenstock, der Weinstock, der Dornstrauch, die Brombeerstauden, Johannisbeerstachelbeerstauden 2c.

k) Die Wasserstauden: die Binse, der Schilf, das Rohr 2c.

l) Die Bäume können süglich eingetheilet werden, in

a) in die Fruchtbringenden: hieher gehören

1) die Obstbäume, welche Äpfel, Birnen, Pflirschen, Pflaumen, Rirschen, Nisseln tragen. Andere bringen Feigen, Pomeranzen, Citronen, Granat-Äpfel, 2c.

2) die Nußbäume, welche Haselnüsse, Wallnüsse, Mandelkerne, und Kastanien tragen.

3) die Beeren haben, als Maulbeer- Oliven- Lorbeer- Erdbeer- Vogelbeerbäume.

4) die Eichel, und Galläpfel geben, nemlich die Eichen, Buchen, 2c.

5) die Gewürze bringen, als Zimmet, Pfeffer, Cubeben, Muscaten, Nelcken, Cardemomen, Casia.

6) die Harze ausschweigen, als Gummi, Harze, Pech, Bdellion, Mastix, Myrrhen, Weyrauch, 2c.

b) in die unfruchtbaren Bäume: als da sind die Weide, die Erle, die Linde, die Bircke, die

die Weiß-Büche, die Tanne, die Fichte, Söhren, die Ceder, der Pappels der Ahornbaum, der Köster- der Eschen- der Erlenbaum 2c.

Endlich ist nicht zu vergessen, daß ein mit fruchtbaren Bäumen besetzter Ort ein Baumgarten heisset, der von dem Wald unterschieden, als worinnen wilde Bäume stehen: wie denn auch der Luftwald, der Forst, der Sauwald, der Bauwald, oder der Hain, das Dorngebüsch, die Dornhecke, die mit Vögel angefüllten angenehmen, aber auch die unwegsamen Wälder, sehr unterschieden.

(IV.) Das Wasser-Reich, wie es einige nennen, oder die Lehre von den Gewässern, soll noch kürzlich vorgestellt werden. Es ist schon oben

A. Ueberhaupt von den Eigenschaften des Wassers und einigen dabey vorkommenden Stücken gehandelt worden: ist soll besonders Erwähnung geschehen.

a) Der Eintheilung des Wassers. Einige theilen es in

1) in gemeines Wasser, und rechnen dahin das rinnende Wasser: z. E. das Quell- Brunnens- Fluß-Wasser; das stehende Wasser, als das Teich- Sumpfs- See-Wasser.

2) in Mineral-Wasser, welches

a) theils Kalt ist, z. E. Vitriol- Alaun- alkalisches- Erdvolles- Sauer-Wasser, 2c.

b) theils

a) theils warm, dergleichen die warmen Bäder führen. Dieses vorausgesetzt; so wären nun

b) Die Behältnisse, oder wo das Wasser anzutreffen, zu zeigen. Es sind

a) die quellende Wasser, die findet man entweder in Brunnquellen, da das Wasser aus den unterirdischen Höhlen und dafelbst befindlichen Abgründen und Wasser-Vorrath ausbricht, quillet, oft recht hervor strudelt, springet und abfließet: oder in Schöpf-Brunnen, welche durch der Menschen Mühe und Arbeit gefunden, gegraben, wohl eingefasst, und von der Haupt-Quelle, in Wasser-Röhren und Wasserleitungen, durch die Wasser-Kunst, in Behältnisse geleitet und daraus Springbrunnen von allerley Art heraus gebracht werden. Daher kommen

b) die fließende Wasser, es mögen nun enge Gräben, oder bloße Bäche, oder von Regenwasser zusammen gelaufene Bäche, oder kleine Flüsse, Arme von Flüssen, schiffbare Flüsse, große Ströme, krummlaufende Wasser seyn, welche oft schnell und mit vielen Geräusch vorbeyschießen, oft aber durch viele Krümmungen und Umwege, langsam und still, in ihrem Canal, neben dem Ufer fortschleichen, aber gleichwol zu Zeiten austreten und Uberschwemmungen, ja rechte Fluthen anrichten, ehe sie sich bey ihrem Einfluß ins Meer, in die See stürzen. An manchen Orten sind sie grundlos, daher man oft vom Abgrund, oder doch von einem Dünnpfel höret, der da seyn soll, wo sich ein Wirbel, ein Strudel zeigt.

c) die

c) die stehende Wasser sind sehr verschieden, je nachdem sie sind, z. E. in Pfützen, Teichen, Kolcken, Brüchen, Sümpfen, Seen. Es gibt Seen, welche ein zufließendes, aber kein sichtbar abfließendes Wasser: welche ein abfließendes, aber kein zufließendes Wasser: welche ein sichtbares zu- und abfließendes Wasser haben; es gibt auch Wetter- Polter- Wunder- Seen: Seen, welche nach der Ebbe und Fluth steigen oder fallen. Nun ist noch übrig

d) Das See-Wasser, welches salzig und bitter ist, und welches selten eben und still ist, weil es durch die Winde beständig beweget wird: daher schwellen die Wellen oft sehr auf, brausen, treten und schlagen mit grossem Geräusch an das Ufer, bald weichen sie davon wieder zurück, welches man auch die Ebbe und Fluth heisset. Hierbey liesse sich noch vieles sagen von der offenen See, von dem mit vielen Inseln besetztem Meer, von Meer-Engen, Meerbusen, Seehäfen, Rheden, Eylanden, Halbinseln, Sandbäncken, Klippen, Vorgebürgen, Meerpfützen, von Abgrund des Meers zc. Doch es mag mit diesen genug seyn.

Von der Erde wollen wir uns aufschwingen und die Körper, welche sich

(II.) In der Luft befinden, kennen lernen: denn

a) Der Luft-Creis, d. i. der so grosse Raum, von unserer Erde an, bis gegen die Sterne zu, ist erfüllet nahe bey der Erde, mit einer dichten Luft, weiter in der Höhe mit

mit einer dünnern, und ganz oben mit einer sehr dünnen Luft: es werden aber auch sonderlich in dem untern Revier der Luft viele Körper erzeugt, davon wir etwas handeln wollen.

b) Die Eigenschaften der Luft sind oben zum Theil da gewesen. Wiederholungsweise bemerken wir nur, daß die Luft ein flüssiger, dünner, unsichtbarer Körper sey, der eine ausdehnende Kraft habe, und von den aufsteigenden Dünsten feucht, warm, kalt, dicht, dünn, schwer, nicht heiter, sondern trüb, unrein, stinkend, ungesund, ansteckend, pestilentialisch werden kann. Sonderlich ist

c) Die Bewegung der Luft vor allen zu merken, davon die vornehmsten Ursachen das aufgehobene Gleichgewicht bey der Luft ist: nächst diesem ist auch eine Ursache der Bewegung in der Luft, wenn sie an einem Ort wärmer oder kälter, dichter oder dünner wird, oder wenn etwas durch die Luft schnell beweget wird. Die Bewegung der Luft aber nennet man den Wind: deswegen hier von den Winden zu handeln, und

d) Die Eintheilung der Winde zu machen

1) in Absicht der vier Hauptgegenden, als Ost, Süd, West und Nord. Daher die vier Haupt-Winde von den vier Hauptgegenden wehen: als der Ostwind, der Westwind, der Südwind, der Nordwind: auffer diesen sind noch acht und zwanzig Winde, die ihre besondere Namen führen, z. E. Nord-Ost, Nord-West, Süd-Ost, Süd-West etc.

2) in

- 2) in Absicht der Gewalt und Wirkungen gibt es Sturmwinde, Wolkenwinde, Wolkenbrüche, Flammenwinde, Windsbraut, Wirbelwinde 2c. Die Erdbeben kommen von den unterirdischen Winden.
- 3) in Absicht der Zeit, sind die kühlen Lüfte, die Schwalbenwinde, die rauhen Nordwinde zu merken.
- e) Die Wirkungen und der Nutzen dieser Winde sind verschieden: sie reinigen die Luft, machen trocken, kalt, feucht, verursachen Heiterkeit, ziehen auch die Wolken zusammen, erregen Ungewitter, daß die Bäume umgerissen, und die Häuser eingestürzt werden: dis alles geschiehet nicht ohne grosses Geheul, Geräusche und Krachen, dabey ein fürchterlicher Ton zu hören. Es ist
- 1) Der Klang eigentlich eine Empfindung der plötzlich bewegten Luft-Theile. Der Ton aber ist nur eine gewisse Bestimmung des Klangs. Wer ein gutes Gehör hat, wird nicht nur leicht unterscheiden, was Lachen und Weinen; überlaut Lachen und überlaut Weinen, oder Seulen, was Jauchzen oder Seufzen, was Zischen und Schreyen 2c. Er wird auch leichter ein Musicus werden, und die verschiedene Töne in der Musica besser verstehen, und bald sagen können, was ein schwacher, was ein starcker, was ein hoher, was ein tiefer Ton sey: er wird die Noten, Stimmen und Melodien in der Music eher lernen und verstehen was eine Octav, Tertz, Quart, Quinte. Es wird die in der Tonkunst erfum

erfundene Instrumente richtig beurtheilen, und was gute Geigen, Pfeiffen, Trommel, Pauken, Trompeten, Sarsen, Cymbeln, Lauren, Claviere, Orgeln seyn, richtiger zu unterscheiden wissen zc. Auch das Echo wird ihn mehr vergnügen. Doch wir lassen dieses fahren und betrachten noch ferner

g) Die Luftzeichen, welche man eintheilet

1) in wässerichte Luftzeichen, als da sind die aufsteigende wässerichte Dünste, daher die Nebel und Wolcken entstehen, aus welchen hernach Ehan, Regen, Platzregen, Schlossen, Schlagregen, Meelchau, Hagel, Reif, Schnee erzeuget werden, indem es also regnet, schneiet, hagelt, reiffet zc.

2) in feurige Luftzeichen: dahin gehöret der Donnerstrahl, welcher unter Blitzen und Donnern jähling aus den Wolcken hervorbricht, was ihm in Weg kommt darniederschmeisset, durchbohret, zertrümmert, zerstreuet zc. Desgleichen das Wetterleuchten, die Irrlichter, die Sternenschnenzen, fliegende Drachen, Feuerballen, Nordscheine zc. Endlich

3) in ganz besondere Luftzeichen. Diese sind: der Regenbogen, der Hof um den Mond, die Neben-Sonnen, Neben-Monden zc.

Endlich ist noch von demjenigen zu handeln, was sich

(I.) Am Himmel findet, und zwar an dem Sternens-Himmel, davon man

(1) überhaupt

1) Die Beschreibung geben kann, daß es der übermassen grosse, weite, durchsichtige, mit

mit der subtilsten Materie angefüllte Raum sey, in welchem eine fast unzahlbare Anzahl leuchtender und glänzender Welt-Cörper sich befinden. Dieser Himmel hat

- 2) Die Eigenschaften, daß er uns gleichsam wie ein sehr geräumiges, rundes Gewölbe, oder als eine halbe Kugel vor kommt. Wenn der Himmel recht heiter und nicht mit Wolcken überzogen ist; so siehet er bey Tage blau, bey der Nacht aber schwarz aus. Doch findet sich ein weißer Streif, welcher die Milch-Strasse genennet wird, und bey heiterer Luft des Nachts mit blossen Augen kann wahrgenommen werden. Was
- 3) Die Grösse des Himmels anbetrifft; so läset sich wol dieselbe nicht bestimmen: denn die Fixsterne stehen nach einiger Sternkundiger ihrer Rechnung, über hundert Tausend halbe Durchmesser der Erde von der Erde ab, das beträgt auf 86 Millionen 400000 Meilen. Nun aber erstrecket sich der Himmel noch weiter als die Fixsterne. Unterdessen wird
- 4) Die Eintheilung also gemacht. Man stelle sich den Raum vor als eine hohle Kugel. An dieser Kugel hat man zu merken:
 - a) Von Puncten: den Nord- und Süder-Pol, den Scheitel- und Fuß-Punct zc.
 - b) Von Linien aber: die Weltaxe, und die Mittags-Linie.
 - c) Von Circkeln: den Gesicht=Creis, den Mittags=Circkel, die Sonnen-Strasse,

S
der

der Mittel-Creis, der die Kugel in zwey gleiche Theile theilet, die Wende-Circkel, als den Krebs- und den Steinbocks-Circkel, den Polar-Circkel 2c.

4) Von Gläcken: die heisse, zwey gemäsfige und zwey kalte Gürtel, nebst andern Gegenden des Himmels. Alles dieses kann man an einer, durch die Kunst verfertigten, Himmels-Kugel deutlich sehen. Wir betrachten aber auch

(2) besonders die Himmels-Cörper, davon

a) die Sonne der vornehmste ist. Deren

1) Natur ist feurig. Dieses zeigt das Licht, die Wärme, die Sonnen-Strahlen, besonders aber die Sammlung der Sonnen-Strahlen in einen Punkt, durch Hilfe der Brenn-Spiegel, da alles in einem Augenblicke anbrennet, verbrennet, zu Asche oder zu Glas gemacher wird. Wenn uns die Sonne nicht mit ihren hellen Strahlen beschiene; so würden wir weder etwas deutlich sehen, noch so vergnügt leben können.

2) Die Figur des Sonnen-Cörpers ist rund wie eine Kugel, ob sie uns gleich nur als ein runder, silberner, glänzender Teller vorkommt.

3) Die Erscheinungen, oder das, was man bey der Sonne wahrnimmt, sind unter andern, daß sie Flecken habe, welches man aber nur durch Hilfe der Fern-Gläser entdecket; daß sie verdeckt werde, wenn der Mond zwischen die Sonne und Erde tritt, daher eine Sonnenfinsterniß entsteht; daß sie bey dem Auf- und Untergang

gang groß, roth und länglicht rund
ausseheth ic.

4) Die Bewegung der Sonnen anlangend;
so ist dieselbe dreyerley: als

a) Die Bewegung um ihre eigene Ape
geschiehet in 27 Tagen 12 St. 6 Minuten.

b) Die tägliche Bewegung, wie es uns
vorkommt, um unsere Erde, in
24 Stunden.

c) Die jährliche Bewegung um den
Thier=Creis in 365 Tagen 5 Stunden
48 Minuten.

5) Die Entfernung der Sonne von unserer
Erde, ist nach einiger Rechnung 27 Mil-
lionen Meilen.

6) Die Grösse der Sonnen. Nach dem
cörperlichen Inhalt soll sie eine Mil-
lion mal grösser seyn, als unsere
Erde. Nach der Sonne die gleichsam
im Mittel-Punct stehet, finden sich

b) Die Sterne, welche

A) theils Planeten oder Irrsterne genennet
werden, und nicht immer einerley Ort
und Entfernung von einander behalten.
Man nennet Haupt-Planeten, die sich
um die Sonne bewegen. Es sind dersel-
ben sechs: als der Mercur, die Ve-
nus, die Erde, der Mars, der Jupiter,
der Saturn. Neben-Planeten, wel-
che sich um einen andern Planeten be-
wegen: als der Mond um unsere
Erde: die vier Trabanten um den
Jupiter: die fünf Trabanten um
den Saturn.

- 6) Der Mercur ist der nächste an der Sonne, siehet rund und hellglänzend aus, gehet wie andere Planeten bald ordentlich, bald zurück, bald stehet er stille. Er gehet manchmal als ein schwarzer Fleck durch die Sonne: ist übrigens ein runder, an sich dunkeler, aber von der Sonne erleuchteter Körper. Beweget sich bey nahe in 88 Tagen um die Sonne. Ist sechs mal kleiner als die Erde. Es folget
- 8) die Venus welche ebenfalls ein solcher runder, dunkeler, aber von der Sonne erleuchteter Körper ist, wie der Mercur. Sie heisset der Morgenstern, wenn sie als ein hellstrahlender Stern vor der Sonne früh hergehet; der Abendstern, wenn sie der untergehenden Sonne folget. Innerhalb 225 Tagen 17 Stunden beweget sie sich um die Sonne. Sie soll beynah halb so groß seyn, als unsere Erde.
- 7) Die Erde ist unter den Haupt-Planeten der dritte.
- 1) Die Figur ist rund, aber so, daß sie bey den Polen etwas erhoben, folglich ein sphäroidischer Körper ist.
- 2) Die Natur der Erde kann aus folgenden abgenommen werden. Sie ist eine aus Erde und Wasser bestehende Kugel, auf deren Oberfläche ist es hie und da wässericht, schlammicht, trocken, sandicht, steinicht. So finden sich auch gleiche Flächen, wie z. E. das Meer selbst: es finden sich Berge, Thäler, Thäler die um und um mit Gebürgen umgeben, Hügel, niedriger Boden in welchen Rizen und Höhlen. Die Erde ist sonst an sich ein dun-

dunkler Körper, wird von der Sonne erleuchtet, hat einen Luft-Creis.

3) Die Bewegung der Erde ist zweyerley. Innerhalb 24 Stunden beweget sie sich um ihre Ase: in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten um die Sonne.

4) Die Größe der Erden ist von verschiedenen verschiedentlich bestimmt worden. Einige nehmen den Durchmesser auf 1728 Meilen, die Peripherie auf 5400 Meilen. Andere aber nehmen eine andere Größe an. Ferner ist,

5) Der Mond, ein Trabant von der Erde. Er ist auch ein solcher dunkler, von der Sonne erleuchteter Körper, wie die Erde. Er nimmet bald zu, bald ab. Man erblicket ihn bald voll, nemlich im Vollmond, als einen runden silbernen Teller: bald nur die Hälfte erleuchtet, z. E. im ersten und letzten Viertel, bald gesichelt, bald ist er gar nicht am Himmel zu sehen, wie im Neumond zu geschehen pfleget. Es entsteht eine Mondfinsterniß, wenn die Erde zwischen die Sonne und den Mond tritt. Der Mond bewegt sich nicht nur um die Erde; sondern auch um die Sonne. Ob in dem Monde und den übrigen Planeten eben so, wie auf unserm Erdboden, vernünftige Einwohner sich befinden, das wollen einige daraus behaupten, weil der Mond eben ein solcher Körper wie unsere Erde, auf welchen sich Berge, Thäler und Flüsse finden, der einen Luft-Creis hätte u. welches alles Gott nicht vergebens könnte geschaffen haben.

- 1) Der Mars hat ein sehr röthliches Licht, und durch die Ferngläser entdecket man in ihm viele Flecken: er beweget sich um die Sonne innerhalb einem Jahr, 321 Tagen, 23 Stunden. Er ist ein an sich dunkler, aber von der Sonne erleuchteter Körper, wie die übrigen Planeten. Er soll zweymahl grösser seyn, als die Erde.
- 2) Der Jupiter, welcher ein länglicht runder Körper, hat auch gewisse Streifen und Flecken, und vier kleine Sterne um sich, die man Trabanten oder Jupiters-Monden, auch wol das Brandenburgische Gestirn, nennet. Er beweget sich in eiff Jahren, 317 Tagen, 14 Stunden um die Sonne. Er soll tausendmal grösser seyn, als die Erde.
- 3) Der Saturn ist der letzte und entfernteste Haupt-Planet, der sich um die Sonne beweget: er scheineth mit einem blaffen Licht. Bald erblicket man einen Ring, bald Sandhaben, durch ein Fernglas bey ihm. Er hat fünf Trabanten oder Monden um sich. Seinen Lauf um die Sonne endiget er in 29 Jahren 175 Tagen 4 Stunden. Er soll tausend mal grösser seyn, als die Erde.
- (B) Die Sixsterne, deren
- a) Beschreibung ist: es sind feurige Weltkörper, welche ihren Ort und ihre Weite gegen einander nicht verändern. Man muß das Gestirn von einem Stern wol unterscheiden. Denn jenes bedeutet eine Reihe Sterne, dieses aber nur einen einigen Stern, der von der ersten, andern, dritten, vierten, fünften, sechsten Grösse seyn kann.

b) Deren

1) Deren Eintheilung: die Gestirne hat man unter gewissen Bildern vorgestellt: als da ist der grosse Bär, der kleine Bär, der Drache, der Fuhrmann, die Leyer, der Adler &c. Man kann die vornehmsten Gestirne an dreyen Orten des Himmels suchen und sich bemercken. Einige finden sich in einem breiten Streife, welcher mitten durch die Himmels-Kugel gehet und der Thier-Creis heisset: darinnen sind die zwölf Himmels-Zeichen.

(1) Die Gestirne im Thier-Creis gegen Norden sind: der Widder, der Stier, der Zwilling, der Krebs, der Löwe, die Jungfrau. Gegen Süden: sind die Waage, der Scorpion, der Schütze, der Steinbock, der Wassermann, die Fische.

2) Die Gestirne auffer dem Thier-Creis gegen Süden heissen: der Wallfisch, der Fluss Eridanus, der Orion, der Haase, der Koft, der grosse und kleine Hund, die Schlange, der Kabe, der Becher, der Centaurus, der Wolf, der Rauh-Metar, die Crone &c.

3) Die Gestirne gegen Norden aber sind: der grosse und kleine Bär, der Cepheus, der Drache, der Bootes, der Hercules, die Crone, die Cassiopeia, die Andromeda, der Ganymedes, der Schwan, der Fuhrmann, das Haar Berenices, die Schlange, das Haupt der Meduse, der Adler, der Antinous, der Delphin, der Pegasus, das Dreyeck &c.

von den Fixsternen merken wir nur noch die, dass es grosse feurige Körper, wie unsere Sonne sind. Der kleinste Fixstern, der mit unsern Augen kan gesehen werden, ist viel tausend mal grösser als unsere Erde. Daher behaupten einige, jeder Fixstern habe seine Planeten um sich, mache also ein besonderes Welt-System aus: so viele Fixsternen also wären, so viele Welt-Systemen gäbe es auch. O! wie viele Welten! Endlich sind auch zu berühren

(c) Die veränderliche und ausserordentliche Sterne, die man Cometen nennet. Einige haben einen langen Schweif, andere nur einen kurzen, andere werfen rings umher einige Strahlen von sich. Ob diese neue Sterne etwas bedeuten, mögen die Sterndeuter den Sternkundigern beweisen, die es leugnen. Wenn wir

(3) Dieses System oder Weltgebäude noch kürzlich durchgehen wollen: so ist nöthig

a) die Beschreibung voraus zu setzen, was man überhaupt durch ein System verstehe. In der Sternkunde nennet man ein System die Ordnung und Stellung einiger Welt-Körper, welche sich um einen andern bewegen. Es gibt also mancherley Systemen: z. E. das Sonnensystem ist die Ordnung und Stellung der Haupt-Planeten, welche sich um die Sonne bewegen. Nebst diesem ist noch des Saturns und Jupiters System. Einige nehmen noch das Welt-System für die Ordnung und Stellung aller himm-

himmlichen Welt-Cörper, und sehen, um die Fixsterne bewegten sich Planeten, und machten Systemen aus.

b) Die Arten der Systemen können hier nicht alle angezeigt werden; wir bemerken nur drey derselben: als

a) das Ptolemäische von einem Sternkundiger, Namens Ptolemäus, also genennet. Nach dessen System stehen die Welt-Cörper also: im Mittel-Punct die Erde: um die Erde beweget sich der Mond, ferner der Mercur, sodann die Venus, darauf die Sonne, noch weiter der Mars, nach diesem der Jupiter, endlich der Saturn, und weit davon die Fixsterne.

β) Das Tychonische, von Tycho de Brahe geordnet. Dieser setzt die Erde im Mittel-Punct, um die Erde beweget sich erstlich der Mond, hernach die Sonne, um die Sonne aber, welche den Mittel-Punct abgibt, der Mercur, die Venus, der Mars, der Jupiter, der Saturn. In grosser Entfernung stehen die Fixsterne.

γ) Das Copernicanische, von Nicolaus Copernicus errichtet. Nach dessen Sätzen stehet die Sonne in der Mitte: um diese bewegen sich der Mercur, die Venus, die Erde, (um diese aber der Mond,) der Mars, der Jupiter, der Saturn, und endlich stehen die Fixsterne. Dieses letzte ist ohnstreitig das beste System, weil man

c) Die Erscheinungen und Begebenheiten in dem Himmel und auf dem Erdboden am besten daraus erklären kann. Z. E. die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter: desgleichen, warum es im

Winter kalt, im Frühlinge warm, im Sommer heiß, und im Herbst wieder rauh und kalt werde. Woher der längste Tag und der kürzeste Tag, und warum Tag und Nacht zu einer gewissen Zeit des Jahres einander gleich sind. Woher es komme, daß einige Planeten scheinen bald vorwärts, bald rückwärts zu gehen, bald gar stille zu stehen. Warum die Sterne sich vom Morgen gegen Abend zu bewegen scheinen.



So weit gehet die kurzgefaßte Vorstellung des Allgemeinen, von Gott, dem Menschen, und der Welt. Weitläufiger und umständlicher die Sache auszuführen, wäre wieder den Zweck gewesen, den man sich vorgesetzt. Es soll nur ein geringer Versuch seyn, wie die vielen Dinge in der Welt, nach einer gewissen Ordnung, der Jugend beizubringen sind. Weil oben pag. 24 die Stände des Menschen nur überhaupt, dem Namen nach, angeführt worden; so hat man hier zum Beschluß eine Probe gemacht, wie bei einer ausführlicheren Abhandlung ein ieder Stand viel weitläufiger und nutzbarer könnte vorgestellt werden. Man hat die Gelehrsamkeit hierzu erwehlet. Wie der Jugend die vornehmsten Wissenschaften und Sachen, welche in die Gelehrsamkeit einschlagen, bekant zu machen; wird nachstehende Tabelle zeigen. Die lateinische Worte werden in der lateinischen Tabelle zu finden seyn.

Tabelle von der Gelehrsamkeit.

I. Ueberhaupt merket man,

- a) daß die Gelehrsamkeit sey eine gründliche Erkenntniß derer meisten in der Welt uns vorkommenden Dinge, Wissenschaften, Sprachen und Künste.

b) Daß

- b) Daß man denjenigen gelehrt nennet, welcher eine weitläufige Erkenntniß allerley Wissenschaften, Künste und Sprachen hat.
- c) Daß man den grundgelehrt mit Recht heisset kann, welcher die Sachen gehörig unterscheidet, sie bey ihrem rechten Namen nennen, und auch Grund angeben kann, von dem, was er weiß.
- d) Daß ein Polyhistor ein solcher Gelehrter sey, welcher in vielen,
- e) ein Pansophe aber, welcher in den meisten zur Gelehrsamkeit gehörigen Wissenschaften sich recht wohl umgesehen, wo beyde den Namen mit der That führen wollen.

II. Besonders werden die Wissenschaften, Lehren und Künste, welche in der Gelehrsamkeit vorkommen, zu betrachten seyn. Wir nehmen zuerst

(A) Die Geister. Handelt man

a) überhaupt von den Geistern, so wird diese Lehre auch die Geister-Lehre genennet. Betrachtet man

b) besonders die Geister, als

a) Gott, den allervollkommensten Geist; so muß man die Gottesgelahrtheit erlernen, und zwar

a) nicht allein die natürliche Gottesgelahrtheit, da man aus der blossen Vernunft und Natur, das Daseyn und die Eigenschaften Gottes zu erkennen sucht;

b) sondern auch die geoffenbarte Gottesgelahrtheit, welche nur aus dem geoffenbarten Worte Gottes, d. i. aus der heiligen

gen Schrift zu erlernen. Diese kann verschiedenlich eingetheilet werden: denn

1) in Absicht der Sachen müssen aus der heiligen Schrift

- a) nach der Auslegungs-Kunst, die göttlichen Wahrheiten, und zwar
- b) bey der dogmatischen Gottesgelahrheit, die Glaubens-Lehren;
- c) in der Sitten-Lehre aber, die Lebens-Pflichten, so vorgetragen werden, daß man hernach
- d) durch die polemische Theologie in Stand gesetzt werde, auf die Einwürfe der Gegner zu antworten, und ihre Irrthümer zu wiederlegen. Wie denn
- e) einige nur auf Gewissens-Fragen einen gründlichen Bescheid geben sollen.

2) In Absicht der Lehrart ist zu merken, daß

- a) etliche die ganze Kette der theologischen Wahrheiten in ihrem Zusammenhange systematisch vorgestellt.
- b) Andere tragen sie auf der Kanzel, in Kirch- und Haus-Postillen oder in Predigten vor.
- c) Die dritten gehen sie, sonderlich mit der Jugend catechetisch, oder durch Fragen und Antwort durch.
- d) Die vierten suchen sie andern paränetisch vorzutragen, oder besonders beweglich und erbaulich ans Herz zu legen.
- e) Die fünften gehen mystisch und nehmen nur den geheimen Verstand der Schrift.
- f) die

- f) Die sechsten bringen aus den Patribus oder Vätern der ersten Jahrhundert,
- g) Die siebenten endlich aus den Glaubens-Büchern der evangelischen Religion, ihre Theologie zusammen.
- h) Die achten verfahren bloß historisch, und erzehlen wie es mit der Theologie und ihren Sätzen gegangen. Ob
- s) die Geister, welche man Gespenster nennet, wirklich in der Welt sind, und was von ihren Erscheinungen zu halten, wird in der Magie oder Zauber-Lehre untersucht? Nach Gott ist
- v) der Geist, die Seele des Menschen, so ein vortreflicher, unsterblicher Geist, daher

* In der Weltweisheit,

- a) die Lehre von der Seele des Menschen besonders abgehandelt und gezeigt wird, und zwar
- b) in der Vernunft-Lehre, wie der Verstand des Menschen, als eine Haupt-Kraft der Seele, zu verbessern, wie aber auch
- c) in der Sittenlehre, der Wille des Menschen in Ordnung gebracht und verbessert werde, so daß
- d) die Tugend-Lehre desto besser in Ausübung zu bringen, und auch
- e) die Lehre von der Klugheit unter andern zu leben, glücklicher anzuwenden sey. Hierbey ist nicht zu vergessen
- f) die Erfindungs-Kunst, durch Hülfe gewisser Vortheile und Zeichen eine Sache zu erfinden, als welche

g) die

- g) die Lehre von den Absichten der natürlichen Dinge in der Welt, um vieles erleichtert: denn ein Weltweiser muß
- h) die ganze Weltkunde oder den Zusammenhang der allgemeinen und besondern Welt = Körper sich bekant machen, und daher
- i) die Lehre von den allgemeinen Eigenschaften der Dinge wohl innen haben. Kurz er muß
- k) die Wissenschaft, welche die Metaphysic heisset, und diese beyden letzten Lehren nebst der Lehre,
- l) die von der Seele des Menschen und der natürlichen Gottesgelahrtheit in sich begreift, wohl verstehen.
- m) Die Historie der Weltweisheit solte ihm auch nicht unbekant seyn.

Wer die Weltweisheit gründlich verstehet, wird

** Die Rechtsgelehrsamkeit viel gründlicher einsehen, und vortheilhaftiger anzuwenden wissen. Diese kann

- a) nach ihrem Ursprunge betrachtet werden. Das Recht theilet man ein
- 1) in das göttliche Recht, so auch in der Bibel befindlich: denn Gott hat seinem Volcke ehemals das bürgerliche, das Kirchen = Zucht = oder Sitten = Gesetz ertheilet:
- 2) in das menschliche Recht, welches ebenfals theils geistliche und Kirchen = Sachen, theils weltliche, Staats = und bürgerliche Sachen in sich begreift.
- b) Nach

b) Nach seinem Inhalte, fasset das weltliche
Recht in sich:

- 1) Lehn-Sachen, daher kommt das Lehn-
Recht.
- 2) Sachen, die Leben und Tod angehen, daher
das Criminal-Recht.
- 3) Wechsel-Sachen, daher das Wechsel-Recht.
- 4) Jagd, Wild- und Forst-Sachen: daher das
Wald-Recht.
- 5) Bergwerke und Erz-Sachen, daher das
Berg-Recht.
- 6) Soldaten- und Krieges-Sachen, daher das
Kriegs-Recht.
- 7) Schiff- und See-Sachen: daher das See-
Recht.
- 8) Prozesse von allerley Art: daher das Pro-
cess-Recht. Auch kann das Recht

c) nach seinem Umfange eingetheilet werden

- 1) in das Natur-Recht, so alle vernünftige
Menschen angehet.
- 2) In das Völker-Recht, so unter den
gesitteten Völkern beobachtet wird.
- 3) In das Staats-Recht, welches von den
gegenseitigen Pflichten der Regenten und
Unterthanen handelt.
- 4) In das bürgerliche Recht, welches beson-
ders die Gesetze vorträget, so Regenten
ihren Unterthanen erteilen.
- 5) In das Statuten-Recht, so nur bey
einer Stadt, oder Gemeinde statt findet.
- 6) In

6) In die Privilegien, die oft nur einer einzeln Person ertheilet werden. Endlich kann das Recht

d) nach verschiedenen Nationen betrachtet werden: als da ist

- 1) Das Römische Recht.
- 2) Das Longobardische Recht.
- 3) Das Deutsche Recht.
- 4) Die Salischen Gesetze in Frankreich.
- 5) Der Sachsen-Spiegel.
- 6) Die verschiedenen Weichbilder.
- 7) Das Preussische Land-Recht 2c.

Wir gehen weiter und betrachten

B) Die Körper, als den andern Gegenstand, mit welchem es die Gelehrsamkeit zu thun hat. Diese werden

a) in der Natur-Lehre, nach ihrem Wesen, Materie, Natur und Veränderung vorgestellt, so daß

a) in der Lehre von den Körpern überhaupt, das Wesen, die Eigenschaften, die Materie, die Eintheilung der Körper erwogen wird. Darauf wird

b) Die Lehre vom Feuer;

c) Die Lehre vom Wasser;

d) Die Lehre von der Luft, sowol von der Luft überhaupt, als auch von den Luft-Zeichen;

e) Die Lehre von der Erde, folglich von den vier Elementen vorgetragen. Weiter folget

f) Die

f) Die Lehre von den so genannten Natur-Reichen: als da sind

1) das Pflanzen-Reich,

2) das Stein- und Mineralien-Reich,

3) das Thier-Reich, da nicht nur die unvernünftigen Thiere, in einer besondern Lehre von Thieren durchgegangen werden; sondern auch der Mensch nach seinem Körper ganz besonders

b) In der Arzney-Kunst betrachtet, und gesehen wird, wie der Leib des Menschen

a) bey gesundem Zustande beschaffen. Da man vor sich hat

* den Menschen im Ganzen nach allen Theilen und Kennzeichen der Gesundheit. Man kann aber

** den Menschen nach der Zergliederungskunst zertheilt sich vorstellen, um seine Theile recht kennen zu lernen: und

*** den Menschen nach der Lehre von der Erhaltung der Gesundheit belehren, die ihm Speise, Trancck und sein ganzes Verhalten vorschreiben wird. Findet sich aber der Mensch

a) In einem Fräncklichen Zustande; so muß ein verständiger Arzt

1) die Lehre, sowol von den Ursachen der Kranckheiten,

als auch von den Merckmalen der Kranckheiten, gründlich verstehen, und

©

2) Die

2) Die Kunst oder Wissenschaft, dem Patienten die verlorne Gesundheit herzustellen, besitzen

a) Bey innerlichen Krankheiten ist die Therapie,

b) bey äußerlichen aber die Chirurgie nöthig zu wissen. Er brauchet aber dazu gewisse Arzneymittel. Wo er diese hernehmen soll, wird

3) Die Lehre von der Materia medica ihm zeigen. Das meiste kommt aus dem Pflanzen-Reich, deswegen

4) Die Kräuter-Kunde vor andern fleißig zu treiben. Wenn er Kräuter und Wurzeln und dergleichen gesammelt; so muß er verstehen, wie er

a) theils überhaupt nach der Chymie, oder Scheidungskunst,

b) theils besonders durch die Apotheker-Kunst daraus Arzneyen zubereiten soll: alsdann kann

5) die medicinische Praxis; oder die Cur der Patienten viel sicherer unternommen werden, und man kann

6) die Klugheit, die einem Arzt vor andern nöthig, in viel höhern Grad erlangen, sonderlich wenn man die Körper

(3) In Absicht ihrer Größe und Kräfte recht zu beurtheilen weiß, dazu aber eine gründliche Erkenntnis

c) der Mathematic, oder Größen-Lehre erfordert wird. Denn er muß

i) aus

1) aus der allgemeinen Mathematic die Grund-Wahrheiten von allen nur möglichen Grössen, auch von denen, die eben keine Körper sind (vergleichen die Tugenden und Laster) festsetzen lernen. Er wird alsdenn

2) nach der reinen oder eigentlichen Mathematic die Grössen auszudrücken und zu bestimmen haben, als

a) vermittelst der Rechen-Kunst durch Zahlen, wenn er aus einigen gegebenen Zahlen eine andere findet:

b) vermittelst der Feldmess-Kunst, darinnen er die Körper nach ihren Linien, Längen, Flächen und Körpern misst:

c) vermittelst der Trigonometrie, wo er aus dreyen, bekanten Stücken, die übrigen unbekanten des Triangels findet,

d) vermittelst der Algebra, oder Buchstaben-Rechnung, wenn er sich gewisser Buchstaben und Zeichen bedienet, andere unbekante Grössen und Wahrheiten zu finden. Ist er darinnen geübt und fest; so wird er

e) bey der angebrachten, angewandten Mathematic alles viel besser beurtheilen und antwoenden können, wenn er

f) in den phoronomischen Theilen, welcher von den Bewegungs-Kräften handelt, es wird zu thun haben,

g) mit der Mechanic, oder derjenigen Wissenschaft, wie die Körper mit Vortheil der Zeit und der Kraft zu bewegen;

b) mit der *Static*, oder der Lehre von der Schwere und dem Gleichgewichte der Körper;

c) mit der *Hydrostatic*, das ist, mit der Lehre von dem Druck der schweren gegen die flüssigen Körper;

d) mit der *Hydraulic*, welche von der Bewegung der flüssigen Körper handelt;

e) mit der *Barometrie*, oder der Lehre von den Wirkungen und Kräften der Luft. Es wird ihm alles deutlicher werden

f) in den *optischen Theilen*, wenn er treibet

a) die *Optic*, oder die Lehre vom Sehen mit dem bloßen Auge, nach einem in gerader Linie gehenden Strahle;

b) die *Catoptric*, oder die Lehre vom Sehen, vermittelst eines von einem Spiegel oder einer polirten Fläche abprallenden Strahls;

c) die *Dioptric*, oder die Lehre vom Sehen, vermittelst eines gebrochenen Strahls;

d) die *Perspectiv*, oder die Lehre, eine jegliche Sache so abzuzeichnen, wie sie sich uns in gewisser Weite und Höhe im Auge vorstellt. Er wird eher zu recht kommen

e) in den *sphärischen Theilen*, dahin man rechnen kann

a) die *sphärische Trigonometrie*, aus dreien Stücken der krumlinichten Trigonometrie, die übrigen zu finden.

b) die

- b) die **Astronomie**, oder die Wissenschaft von dem Weltgebäude, und denen dabey sich befindlichen Himmels-Cörpern;
- c) die **mathematische Geographie**, welche den Erdboden nach seiner Figur, Größe und Eintheilung betrachtet;
- d) die **mathematische Zeit-Rechnung**, eine Wissenschaft, die Zeit einzutheilen und auszurechnen;
- e) die **Gnomic**, oder die Wissenschaft Sonnen-Uhren zu verfertigen. Endlich sind auch noch
 - f) die **politischen Theile** zu bemerken, da vorkommt
 - a) die **Artillerie oder Feuerwerkerkunst**, eine Wissenschaft von dem Pulver, Geschütz und Feuern, im Ernst und zur Lust;
 - b) die **Kriegs-Bau-Kunst**, eine Wissenschaft, einen Ort gehörig zu befestigen;
 - c) die **Civil-Bau-Kunst**, eine Wissenschaft, ein Gebäude fest, bequem und zierlich anzulegen. Einige rechnen noch dazu
 - d) die **Schiffs-Bau-Kunst**, eine Wissenschaft, ein Schiff nach allen Stücken richtig zu bauen und zu regieren.

Alle diese Wissenschaften werden nicht so gründlich erlernet werden können, wo man nicht

(C) Die **Sprachen und historischen Wissenschaften** mit Ernst treibet. Bey

- a) den **Sprachen** hat man zu sehen

- a) theils auf die Vielheit der Sprachen; denn da kommt
- a) von der Hebräischen, als einer Grund-Sprache her:
- die Rabbinische, die Chaldäische, die Syrische, Türkische, Persische, Aethiopische 2c Sprache.
- b) Von der Griechischen sind vielerley Mundarten, als die Ionische, Dorische, Atrische, das alte und neue Griechische 2c.
- c) Von der Lateinischen stammet ab die Portugiesische, die Spanische, die Italienische, die Französische, die Ungarische, die Pöhlmische 2c.
- d) Von der Deutschen ist entstanden die Englische, Dänische, Schwedische, Holländische 2c.
- e) Von der Slavonischen aber, die Wundische, Croatische, Böhmisches, Russische 2c. Man siehet auch
- A) theils auf die Lehr-Art, die Sprachen abzuhandeln und zu erlernen. Wenn
- a) die Grammatic, oder die Lehre von der Beschaffenheit, von der Sylben-Veränderung und Zusammensetzung der Wörter getrieben worden; so kann
- b) die Rede-Kunst viel sicherer angefangen, auch
- c) die Dicht-Kunst kann mitgenommen werden. Bey beyden ist

d) die

d) die Critic, oder die Lehre, die einzelnen Wörter und ganze Reden richtig zu beurtheilen nöthig. Diese kann aber ohne

e) die Alterthümer nicht bestehen; wenn einer anders ein Sprachkundiger seyn, und sich auf

f) die Sprachkunde recht legen will. Nebst den Sprachen werden

b) die historischen Wissenschaften in der Gelehrsamkeit ihren Platz behalten. Die Historie aber kann betrachtet werden

1) nach dem Vorwurfe, womit sie zu thun hat: dazu gehöret

die Gelehrten: die Bürgerliche: die Kirchen: die natürliche, die Künstler: die vermischte Historie.

2) nach der Zeit kann es die alte, mittlere, neue Historie: die Historie A. T. und N. T. seyn.

3) nach der Lehrart. Man kann die Historie abhandeln, so daß man siehet:

a) auf die Erdbeschreibung der Orte, wo eine merckwürdige Begebenheit vorgegangen;

b) auf die Zeit-Rechnung, wenn diese oder jene Person gelebet, und dis oder jenes vorgefallen:

c) auf die Abstammung derer vornehmsten und merckwürdigen Personen, unter welchen dieses oder jenes geschehen:

d) auf die eigentliche Historie, oder auf die glaubwürdige Erzählung einer merckwürdigen Begebenheit;

e) auf

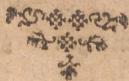


- e) auf die Münz-Wissenschaft, wodurch man diese oder jene Geschichte beweisen und erläutern kann;
- f) auf die Wappen-Kunst, wodurch ein gleiches geschehen kann;
- g) auf die gehörige Anwendung der Historie in den Rechten und in der Staats-Klugheit. Es könnten zwar

(4) die Künste noch angeführet werden,

sowol die sogenannten freyen Künste, dazu einige auch zehlen wollen: die Apotheker-Kunst, die Buchdrucker-Kunst, die Uhrmacher-Kunst, die Mahler-Kunst, die Bildhauer-Kunst, die Goldarbeiter-Kunst zc. als

auch einige unnütze und nicht so frey zutreibende Künste: z. E. die Sterndeuterey, das Wahrsagen aus dem Gesichte, das Wahrsagen aus den Händen, das Wahrsagen aus den Träumen, das Wahrsagen aus den Tauf-Namen, das Wahrsagen aus den Wunder-Zeichen und dergleichen: Allein es kann genug seyn, die vornehmsten Lehren und Wissenschaften zu wissen, welche man zur Gelehrsamkeit rechnet. Wer diese vielen Wissenschaften, welche in einem Zusammenhange vorgestellt worden, recht erweget, wird sich von dem weisläufigen Felde der Gelehrsamkeit einigen Begriff machen können.



S

LBMV Schwerin 33



33\$002087650



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1726785432/phys_0107





d) die Critic, oder die Lehre, die einzelnen Wörter und ganze Reden richtig zu beurtheilen nöthig. Diese kann aber ohne

e) die Alterthümer nicht bestehen; wenn einer anders ein Sprachkundiger seyn, und sich auf

f) die Sprach'unde recht legen will. Nebst den Sprachen werden

b) die historischen Wissenschaften in der Gelehrsamkeit ihren Platz behalten. Die Historie aber kann betrachtet werden

1) nach dem Vorwurfe, womit sie zu thun hat: dazu gehört

die Gelehrten: die Bürgerliche: die Kirchen: die natürliche, die Künstler: die vermischte Historie.

2) nach der Zeit kann es die alte, mittlere, neue Historie: die Historie A. T. und N. E. seyn.

3) nach der Lehrart. Man kann die Historie abhandeln, so daß man siehet:

a) auf die Erdbeschreibung der Orte, wo eine merkwürdige Begebenheit vorgegangen;

b) auf die Zeit-Rechnung, wenn diese oder jene Person gelebet, und dis oder jenes vorgefallen:

c) auf die Abstammung derer vornehmsten und merkwürdigen Personen, unter welchen dieses oder jenes geschehen:

d) auf die eigentliche Historie, oder auf die glaubwürdige Erzählung einer merkwürdigen Begebenheit;

e) auf

